

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Druck und Verlag: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigsten festgesetzten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 20.660.

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, Interurban.

## Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80  
Für C. I. I. mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahres . . . K 12.—  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements selten bis zur Abbestellung.

Nr. 47.

Gift, Samstag, 12. Juni 1909.

34. Jahrgang.

„Deutsch sein und zusammenhalten!  
Nicht bloß wenn der Becher kreist,  
Auch wenn's Dulden und Entfagen,  
Tag und Nacht die Waffen tragen  
Und auf Posten stehen heißt.  
Deutsch sein und zusammenhalten!  
Alles and're wird Gott walten.“

Ottokar Kernstock.

## Die denkwürdige Entscheidung vom Dienstag.

In der „Deutschnationalen Korrespondenz“ äußert sich Abgeordneter Freiherr von Chiari über die bekannte Abstimmung am Dienstag und schreibt ihr eine sehr wichtige politische Bedeutung zu. Man dürfe allerdings nicht bei ihrer Beurteilung nur das ziffermäßige Ergebnis einer Mehrheit von fünf Stimmen zugrunde legen, man müsse sich vielmehr die Tatsache vor Augen halten, daß es sich hierbei um die mit voller Absicht herbeigeführte Entscheidung handle, ob sich die österreichische Politik in der Richtung der staatlichen Interessen bewege oder ob man den slavischen Bestrebungen Tür und Tor öffnen wolle. Wenn man sich von diesem Gesichtspunkte, der ihm als der durch die Tschechen gegebene erscheint, die Abstimmung betrachte, so stelle sich die Behauptung, es wäre bloß eine Mehrheit von fünf Stimmen für die

staatspolitische Richtung vorhanden gewesen, als ganz haltlos heraus, denn man müsse da unbedingt die 29 Stimmen der Sozialdemokraten abziehen, die sich gegen jede Regierung stellen. Daher seien ihre Stimmen nicht in dieser Weise maßgebend.

Die Opposition habe übrigens den Gegenstand ihrer Kampfabstimmung sehr gut gewählt. Einerseits habe sie das Nationale in den Vordergrund geschoben, andererseits handelte es sich um die Zurückweisung eines Uebergiffes der jenseitigen Reichshälfte und um die Wahrung des österreichischen Einflusses in Bosnien. Nun zeigte die Abstimmung, daß sich eine große Gruppe von Parteien einer Politik der Gesundung entgegenstellt, daß aber weitaus die Mehrheit der Abgeordneten für diese Politik der Einigung Verständnis aufwies. Davon freilich einen stark überwiegenden Teil des Hauses auf eine österreichische Politik zu vereinigen, seien wir noch weit entfernt, es sei aber auch in Betracht zu ziehen, daß, wie jeder Kenner der parlamentarischen Verhältnisse recht gut weiß, persönliche Bestrebungen und persönliche Gegnerschaft sehr stark mitgespielt haben.

Freiherr von Chiari gelangt zum Schlußurteile, daß die Dienstag-Abstimmung eine Festlegung der gegenwärtigen politischen Richtung bedeute, die man wohl noch lange in Oesterreich einhalten werde. Sehr erfreulich sei, daß die Abgeordneten des Deutschnationalen Verbandes

so vollzählig herbeigeeilt waren und daß alle deutschfreiheitlichen Abgeordneten einen Beweis ihres Zusammenhaltens und ihrer Gemeinbürgerschaft gegeben haben.

In deutschfreiheitlichen Kreisen wurde übrigens die Kampfabstimmung mit aller Ruhe beurteilt. Sie ist so ausgefallen, wie es nach dem Scheitern aller Einigungsversuche auf eine Resolutionsformel voranzusehen war. Eine größere Mehrheit als vier oder fünf Stimmen hat niemand erwartet, und es bleibt nur zu bedauern, daß das österreichische Abgeordnetenhaus in der Frage der bosnischen Agrarbank nicht zu einer einmütigen Kundgebung gelangen konnte, die gerade von den deutschfreiheitlichen Parteien bis zum letzten Augenblick angestrebt, aber durch den Widerstand der Gruppen von der rechten Seite des Hauses unmöglich gemacht worden war. Die ganze Angelegenheit ist von dem Augenblick an verfahren worden, als sie von den Parteien der Rechten zu einem taktischen Vorstoß gegen die Regierung und gegen die der Regierung nahestehenden Parteien benötigt wurde.

Man darf die Hoffnung nicht aufgeben, daß das Abgeordnetenhaus die verfassungsmäßige Erledigung des Voranschlages durchführen werde. Vor Zwischenfällen ist freilich auch die Budgetberatung nicht gesichert, und darum erheben sich auch manche Stimmen, die meinen, man möge sich auf ein Budgetprovisorium beschränken. Wenn

## Sintern Prößhaus

Da Ghotthuaba Sepp solls Haus übanehma und da is s ganz natürl, daß a ah zan Heiratn schaut. Weil aba afn Bstz hübsch a Schuldn liegan, so muaf a doh tracht, daß a a Geldige dawischt. Das sagt nüt alloa sei Boda, fundan do ganz Freundschaft und eahm selm leuchts ah ein. Er hätt wohl eh a Mensch, das schau lang afs Heiratn wart, aba bettelarm is 's halt und da wa leida toa Aussicht, daß af da Ghotthuabu d Schuldn weniga wurdn.

„Toisl, Toisl,“ moant da Sepp und fragt dn Kopf, „wia i 's denn anstöll; s Diandl kann i nüt lassn und afs Geld wachst mar ah da Blanga. I muaf mitn Mensch a gscheidts Wort rödn und das heut nu.“

In Fuadaschneida Lenz san Buam schickt a zan Kraama um a Briespapier. Der kimmt damit und da Sepp suacht van Leibblaschl Bleigstöfn vüra, loahnt si mitn Papier af d' Habantruha nieda und schreibt halt: „Liebe Mirz! Kim af die nacht hintas Prößhaus um neini, aber twis.“

Draf stödt a 's Briafal in Umschlag, laßt aft sei Jung schen broatletschad anahanga und fahrt mitn gummiertn Kuvertwaschluf drüba, damit a dös Gschicht zuapicka kann.

„So, Hansl,“ sagt a, „trag ma 's iaht za da Bockfimerl Miaz umi, aba gib ihrs homli! Wannst kimmt, kriagst an Kreuz.“

Da Bua tuats und kimmt a Zeitl draf mit da Post zrud: er braucht finst nix z'sagn, hats gsgagt, als wia „es is schau recht“.

Af d' Nacht za da ausgmachtu Zeit steht halt da Sepp schau hintan Prößhaus und wart. Steht nüt lang an, schaut 's Miazl schau vürsichti ums Deck. „Bist as du?“ fragt.

„Ja,“ sagt a, „i bins.“  
Zaht hushchts zuwi za eahm und fragtn, wö daß ers da her bstöllt hat und nüt liaba zan Fenstal kimmt, wias da Brauh is.

„Ja woacht,“ moant a, „in deina Kamma bist nüt alloan und i han recht was Hoamligs mit dir.“  
„Und das wa?“ fragts Diandl ganz liabseli und spielt si dabei mit sein Rockflügl.

„Es handelt si wögn's Heiratn.“  
„Wögn's Heirats?“ sagts und fangt 's Zewerln an, so afgrögt is 's.

„Du woacht eh, i muaf 's Haus übanehma.“  
„Na — und?“ fragts.

„Und dann brau ich a Bäurin.“  
„Ja, da brauchst a Bäurin,“ sagts und steigt eahm schier af d' Behan.

„Na und da fragat i di halt . . .“  
„'s Mensch laßt 'n nimmar ausrödn.“ „Sepp, wanns dei Ernst is,“ sagts, „da hast mi!“

„Na, halt aus!“ moant a und tauchts dani, „i fragat di netta, wiaft moanst und obs da nix machat . . .“

„Wann ma nu wartat?“  
„Ja, und — wann i an andane heiratat?“  
„Was? An andane?“ fragts ganz pass.

„Nu ja; schau, i muaf 's Haus mit Schuldn übanehma, i muaf oani habn, dö a Geld hat.“

„So? Und i, weil i arm bi, i kann duri d' Fingan schau, Sepp, wannst ma das antuast, tua mar i ah was an!“ Flehnade loahnt es sie af eahm hin und er röd ihr zua, daß a dahoam a so tribliert wird, er kann nix dafür und — „wannst gscheidt bist, sagt a, „so kinnan ma ja doh wögn den danah ah nu handloans bleibn.“

Gschwinds moants Mensch, es muaf eahm ins Gsicht fahren, aber af amal lost 's a so dran und

ast sagts: „Und moanst nüt, daß i' uns draffemma wern?“

„Mir müassns halt pfißfi angehn!“ sagt a.  
„Ja woacht, Sepp, i bi halt zweng adraht.“  
„Das macht nix, i kenn mi schau aus; du bleibst dö mei, so wahr i Ghotthuaba hoaf.“

„D mei,“ sagts, „glaub mas sicha, i kinnt eh ah ohne deina nüt sei.“ Draf zupfts wieda dn sein Rock umanand und fragtn völli schüchti, was a denn für oani heiratn wird.

„D' Stumpfbaur'n Seff“ is d' Antwort. „A z'jammtuwelte Gschicht, woacht eh, wo oans dö's ana nüt mag.“

„Nu ja, wenna amal z'jammgwehnt hats, wird es si schau göbn. D' Seff is ja nüt übel.“

„Das eh nüt. Zan mitnehma is i' schau, aba du bist ma doh nu liaba!“ sagt a und wills haltn, doh 's Mensch macht si d' Ausred, daß 's was rauschn ghehrt hat.

„Wird nix sei,“ moant a und aft wispelt er in Diandl ins Gsel: „Also, mir bleibn dö altn und dn Hochzattag kimmt eh afn Tanzbodn, wer woach, was si schickt. Gel, Miazl?“

„Ja, da kimm i,“ sagts, „aba iaht lao mi aus, i han schau wieda was gheht!“

Er druckt ihr nu d' Hand, sie wünscht eahm viil Glück und heucht aft davon.

Da Sepp geht van Prößhaus weg za da Stumpfbaur'n Seff, seina Braut. In Gingeht denkt a eahms aus, wia schön als ers vüranand bringa wird, daß eahm in Gstand nix aogecht.

's Stumpfbaur'n is recht a christlig's Haus und drum traut si d' Seff in Seppn nüt einiz'lassn. Zan Fenstal kimmts und da tans a weng Schnablzagn, so weit 's Fenstakreuz nüt irrt, nu und aft dischkarierns halt von Heiraten und was olls drum

jedoch der Budgetauschuss den Staatsvoranschlag noch in dieser Woche erledigt, so muß unter allen Umständen auch seine Durchberatung im Hause versucht werden. An eine Aenderung in der Zusammensetzung der Regierung ist augenblicklich nicht zu glauben, es würde sich höchstens um einen Personenaustausch in dem einen oder anderen Ministerium handeln.

Von anderer Seite wird über diese Sache gemeldet: Als Dienstag vormittag die Aussichten der Abstimmung über die Entschliessung Susteric erwogen wurden und es klar war, daß die Mehrheit nur nach ganz wenigen Stimmen zählen würde, trat die parlamentarische Kommission des tschechischen Verbandes zusammen und beschloß, den tschechischen Landsmannminister Dr. Zacek aufzufordern, entweder für die Entschliessung zu stimmen oder der Abstimmung fernzubleiben. Der Beschluß wurde dem Minister Zacek mitgeteilt, dieser erklärte sich bereit, sich ihm zu fügen, setzte aber hinzu, er müsse dem Ministerpräsidenten zugleich sein Rücktrittsgesuch überreichen. Die parlamentarische Kommission der Tschechen verblieb selbst um diesen Preis bei ihrer Forderung und Doktor Zacek teilte dies dem Ministerpräsidenten mit. Freiherr von Bienerth erklärte, daß er das Rücktrittsgesuch gegenwärtig, knapp vor der Abstimmung nicht entgegennehmen könne, da es ihm unmöglich sei, nach Schönbrunn zu fahren und beim Kaiser zu erscheinen. Ein derartiger Schritt des Ministers hätte ihm wenigstens tags zuvor mitgeteilt werden müssen. Er ersuchte den Minister Zacek auf seinem Posten zu verbleiben und seine Pflicht zu erfüllen.

Die „Nar. Listy“ erklären, daß Zacek seinen Ministerposten nach wie vor zur Verfügung der tschechischen Parteien stelle.

## Die Lage der Deutschen in Krain.

Die beiden slovenischen Parteien und die Arbeiterorganisationen machen einander den Rang in der Einberufung von Wähler- und Volksversammlungen in Laibach und auf dem Lande streitig. Gewiß wäre

dieses Beginnen läßlich zu nennen, wenn diesen Versammlungen Fragen kultureller und wirtschaftlicher Natur, die die Interessen des Landes und der Bevölkerung tangieren, zur Erörterung gelangten, wenn sie anklärend, belehrend, beruhigend wirken würden. Leider ist das Gegenteil der Fall. Alle diese Versammlungen verfolgen nur das eine Ziel: den Beweis zu führen, daß die jeweilige Partei, die zu Worte kommt, die andere an nationalem Radikalismus übertrifft, wozu in neuerer Zeit bei den radikalen slovenischen Parteien noch das Kokettieren mit staatsfeindlichen Aspirationen getreten ist. Die liberale slovenische Partei lebt von den großen „Erfolgen“ der Septemberereignisse“ und ihre Redner schwelgen im Hochgenuß der Erinnerung daran, behaupten, daß gegen das Deutschtum im Lande der vernichtendste Schlag geführt worden sei und Fortschritte in nationaler Beziehung zu verzeichnen seien, wie sie in einem halben Jahrhundert auf friedlichem Wege nicht erreicht worden wären.

Die klerikale slovenische Volkspartei trachtet, die Liberalen durch Aufzählung der großen Erfolge, die sie in nationaler Beziehung errungen hat, zu übertrumpfen, seit sie im Landtage und Landesauschüsse die Majorität erlangt hat. Hierzu zählt die Entscheidung in Angelegenheit der doppeltsprachigen Straßentafeln zu Ungunsten der Deutschen; Einführung der slovenischen Amtierung in allen landwirtschaftlichen Ämtern und der slovenischen Korrespondenz mit allen Behörden; Reduzierung der deutschen Vorstellungen im Landestheater; Kalkstellung des deutschen Landesinspektors; Vorstöße gegen die deutsche Dienstsache bei den Justiz- und Finanzbehörden.

Die neueste Schöpfung der liberalen slovenischen Partei, die nationale slovenische Arbeiterorganisation, die gegen die sozialdemokratische Partei ausgespielt wird, und an deren Spitze bekannte Hezer aus dem Gemeinderate stehen, heßt gegen deutsches Kapital und deutsche Unternehmungen, wobei sie an dem Gemeinderate die kräftigste Stütze findet. Das Hauptorgan der liberalen slovenischen Partei, „Slovenski Narod“, setzt unbeirrt durch Konfiskationen seine maßlose, aufreizende Sprache gegen die Deutschen, das Militär, hauptsächlich aber gegen die Krainische Sparkasse fort. Die Konfiskationen sind illusorisch, da die konfiszierten Artikel durch den Abg. Tribar im Abgeordnetenhanse inunuiert werden.

Die Deutschen im Lande sind und bleiben daher das beliebte Hejobjekt, das alle slovenischen Parteien gegeneinander auspielen. Der Schutz, den sie durch Regierung und Staatsanwaltschaft genießen, ist sehr fraglicher Natur: zunächst kommt er zu spät. Zum Glück ist das Deutschtum hierzulande so widerstandsfähig, so lebenskräftig und vor allem so unantastbar, daß all die Anschläge seiner Gegner ihm wohl materiellen aber keinen moralischen Schaden

zufügen konnten. Die Aufgabe des Deutschtums im Süden der Monarchie ist eine eminent staatserkhaltende, das hat sich bei der jüngsten schweren Krise erwiesen, und es zeugt daher von großem Mangel an Voraussicht, wenn maßgebendenorts mit verführten Armen zugehört wird, wie sich alle slovenischen Parteien gemeinsam bemühen, das lokale, österreichisch gesinnte Deutschtum, dem sie alle Errungenschaften auf kulturellem Gebiete verdanken, in brutaler Weise zu vernichten. Man spricht immer von dem wichtigen Vorposten, den das Deutschtum hier im Süden darstellt; bekanntlich kann sich ein Vorposten jedoch auf die Dauer nicht halten, wenn er von seiner Haupttruppe im Stiche gelassen wird.

## Wie die Sozialdemokraten kämpfen.

Anlässlich der durchgeführten Reichsrats-Ersatzwahl nach Doktor von Derschatta in Graz veröffentlicht der sozialdemokratische „Arbeiterwille“ gegen den deutschnationalen Kandidaten Heinrich Waftian ein Pamphlet, das an wahrer Gemeinheit alle bisherigen Leistungen der Schacherl-Partei übertrifft. Aus dem Pamphlete seien folgende Sätze niedriger gehängt:

„Die Derschatta-Partei hat euch einen Kandidaten aufgestellt, von dem bekannt ist, daß er den Zeitpunkt kaum erwarten kann, an dem er bei der Vergabung einer fetten Pfründe berücksichtigt wird. Wer nicht will, das die Wähler nur benützt werden, um die Sprossen zu bilden für die Leiter, auf der ehregeizige und nur auf den persönlichen Vorteil bedachte Protektionskinder der Derschatta-Leute emporzukommen suchen; wer nicht will, daß die Wähler gleichsam wie Hunde behandelt werden, wenn ein Streber sein Ziel erreicht hat; wer für Recht, Freiheit und Fortschritt noch ein Empfinden hat; haben will, daß ein Abgeordneter auch wirklich die allgemeinen und nicht die Interessen seiner selbst vertritt: der kann und darf nicht deutschnational und nicht christlichsozial wählen.“

Wer Heinrich Waftian, diesen goldtreuen, selbstlosen, unerwählbaren „Südmark“-Kämpfer für deutsche Volksrechte kennt, der wird auch wissen, daß dieser sozialdemokratische Zeitungsschmutz an ihn nicht heranreicht. Aber tieftraurig ist, daß eine Partei, die angeblich für „Recht, Freiheit und Fortschritt“ kämpft, sich in der grundlosen, böbischen Verdächtigung eines politischen Gegners auf eine Stufe mit den klerikal-christlichsozialen Ehrabschneidern stellt. Der sozialdemokratische Gegenkandidat Waftians ist übrigens der Jude Dr. Schacherl, der zugleich Chef-

und dran hängt. Da fragt 'n sei Braut, was 's mit da Bockfimerl Miaz is.

„Ah dö?“ sagt a, „mei, i woaf schon, woft aus willst; aba das is mehr Leutgröb, als was dran is.“

„Aba gfalln hats da doh?“

„Nu ja, gfalln — aba du stöllst as doh weit aus in Schattn.“

„Zehgas, du, iagt han i was ghert!“ sagt d' Seff.

„Zan Satra,“ rutschts ön Seppn außa, „an iade hert heunt was!“

„Wia moanst denn das?“ fragt 's Mensch und schaut 'n so argwöhnisch an.

„Na d' Bruckschnaasterin hat halt ah erst was rauschn ghört, wie i vür bi,“ lüagt da Sepp.

„D' Bruckschnaasterin? Dö is ja göstan auf Maria-Zell fort!“

„Ah, i han mi varöb, d' Schneidahaslin han i sagu wölln.“

„Mir scheint, du varöbst di öfta!“ sagt d' Seff und schaut 'n wieda so vazwickel an.

„Geh, was denn hast? Du megst ollweil af d' Miaz auspieln und i kann da sagu, i han schon seit söchs Wochan nix gröb mit ihr. Na, zan Teufl, wer hat den da iagt ghuast?“

D' Seff stuzt a weng, aba nacha sagts: „Ah, das wird d' Nahtarin gwöu sein, dö af da Sterr da is und glei nöbuan schlaf.“

„Da kann ma ja nöt amal was rödn ba dein Fenster,“ moant da Sepp völli grandt. I kimm morign wieda.“

„Wiaft halt moanst,“ is d' Gögnröb.

„Iagt stöckt da Bua wieda um. Stüßi macha berf as nöt, 's Mensch, sinft pfeifts eahm was ah und er saß da mit den waschuldn Haus. 's Mäul

hat a sei Löbta guat braua kinna und so schmeichelt a sie wieda recht schein zuwi zan ihr. Und wie si aft eahne Mäula duris Fensterkreuz pfilatn, da geht draf da Sepp alsa singada davan und d' Seff legt si nieda und spißt in Schlaf a drei a viermal nu ihr Göschel. Gwiß tramt ihr recht schein va ihrn Bräutga.

In anan Tag draf kriagt der Sepp va da Miaz a kloans Briafel: „Herzlipster Sepp! Mit Sennsucht erkreife ich Beder und bit dich das du heunt um die gestrige Zeit wieda hinters Brößhaus kumst. Las mich net sitzen sunst steh ich umersunst dorten. Es ist was wichtig.“

„Na, wann dö a so fortuat“, denkt si da Bua, da wirds ma wohl z'trawi wern mit da Zeit.“ Es liegt eahm aba doh was am Mensch, drum kimmnt a ah af d' Nacht zan Brößhaus hin.

D' Miaz is schon dort. Sepp, bist da?“ wispelts.

„Ja“, tuat er grad so hoamli und öbnosa fragt ars, was f' ehm neugs z'sagn hat.

„Du“, sagts „gögn deine is was im Gang. D' Seff will da 's Jawort wieda z'ruckgebn.“

„Wa nöt aus!“ moant da Sepp volla Schrocka.

„Himmel, da steh i schein da, wann mi der Trampel affign sagst?“

„Nix.“ — „Was hast g'sagt?“

„I han aba was wispeln ghert!“

„Das hat da Wind tan.“

„Wird schein sein. Iagt sag mar aba, wö wird denn d' Seff af oamal so umschlögi?“

„D' Nahtarin, glaub i, hat so an Wasch anfgangt.“

„Wia woast as denn?“

„Nu, weil mi d' Seff heunt z'sammpack hat in Dorf drinnat. Du hast schein söchs Wochan nix

gröb mit mir, hast g'sagt zan ihr und d' Nahtarin hat aba vazöht, daß f' uns in Sunnta in Psarra-hölzl g'seghn hat, wie ma Hand in Hand duriganga san.“

„Basfluacht, hat ins dö Zashn intakemma müassn“, schilt der da Sepp.

„Ja“, sagt draf d' Miaz schein g'schnappt, „und i muaf mi schein bedanka ba dir, weilst g'sagt hast, daß mi d' Seff weitans in Schattn stöckt mit meina Schönheit.“

„So? Dö — di? Der Zeltu?“

„Ja, du hast as glagt“, flehut iagt d' Miaz und göstan hast ma nu g'schwört, daß i dö Deine bleib, wanst a vaheirat bist, so wahr als d' G'sott-huaba hoast.“

„Das bleibst ah, Dirndl, sagt da Sepp und will ihr a Bussl göbn, aba da machts an Wascha und 's Miazl sagt „das is 's Trinkgeld für dei Schlechtheit!“

„Und ös göbts eahm den eigentling Lohn!“ laßt si danöbn a Stimme valautn und d' Seff rumpelt mitn Knecht van Badauhaus aus da Finstan vüra und kletschi, kletschi, kriagt da Sepp ön Bugl voll Schlög, daß a 's Bittu anhöbt.

„Zafis 'n aus!“ kummadiert d' Seff und zan Seppn sagts: „So, iagt san ma quitt und iagt suach dar an anane, dö da d' Schuldn döckt!“

„Und mi kannst iagt gern habn, so langst willst“, gibt d' Miaz ihren Text dazu. „Pfiu Teufl!“ sagts und spizt aus nöbn seina und d' Seff macht ihrs nach.

Da Sepp fährt, ab, so g'schwind als 's geht, und wiar a den anan Tag — weil grad Sunnta is — in d' Wirtshäusa kimmnt, da zwiderns 'n überall an, ob a denn heut Nacht nöt was rauschn hat ghert.

J. Krempf.

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.  
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gissi.

Dr. 24

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

## Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Sie beteuerte von neuem ihre Freundschaft zu Esther und beklagte mit Tränen in den Augen die Abwesenheit des englischen Konsuls in Cadi. Er war auf Urlaub in die Schweiz gefahren und würde nicht vor Ende des Monats zurück erwartet, wie Francisco zu seinem Aerger auf dem Konsulat erfahren hatte, als er gleich nach Empfang der geheimnisvollen Nachricht dort vorsprach.

„Es ist dem Einzelnen eben unmöglich,“ erklärte Julia, „eine ganze Nation zu überzeugen. Francisco ist hier sehr beliebt, trotzdem behält das Volk auch ihm gegenüber seinen Stolz. Die Partei, die nach Spanien hinneigt, hat schon vor einem Jahre für Arthur eine Frau ausgewählt, und zwar sollte er eine Prinzessin des königlichen Hauses heiraten. Aber wir wußten alle, daß er einen Korb erhalten würde. Wenn er der Herrscher eines großen europäischen Reiches wäre, dann wäre der Vorschlag ja zu überlegen. Aber da unser Land nicht viel größer ist als manche englische Grafschaft, so machen sich die Verteidiger eines solchen Planes lächerlich. Das Schlimmste aber an der Sache ist, daß, wenn sie auch lächerlich sind, sie darum doch gefährlich bleiben. Wir sind nach Stolz und Charakter wirkliche Spanier, wie Arthur zu seinem Schaden merken wird, wenn er seinen Kopf in des Löwen Maul steckt. Ich glaube allerdings nicht, daß er das tun wird. Francisco hat Boten in die Berge geschickt, und sie werden ihn hoffentlich aufhalten! Ich selbst habe heute morgen beim Gottesdienst schon heiße Gebete für unseren teuren Freund zum Himmel gesandt!“

Alles das waren nichts als Lügen. Weder war Madame Julia am Morgen in der Kirche gewesen, noch hatte man Boten in die Berge gesandt. Aber wenn auch nichts Wahres in ihren Worten lag, so erreichte Julia doch damit ihren häßlichen Zweck, ihrem Opfer Kummer und Sorge zu verursachen.

„Dr. Xavier wird zu mir kommen,“ sagte Esther

fest, „und dann werde ich in der Lage sein, ihm alles zu erklären. Ich glaube nicht, daß man Arthur hindern kann, Cadi zu betreten. Was aber mit mir geschieht, ist gleichgiltig. Ich will versuchen, meine Pflicht zu tun. Indes, was auch kommen mag — es wird jedenfalls keine Ehre für euer Land sein, wenn man seine Männer für Feiglinge hält! Hoffentlich finde ich noch Mittel und Wege, Nachrichten nach London gelangen zu lassen.“

Julia überblickte die Verhältnisse klarer.

„O du armes Kind,“ rief sie, „wie wenig Verständnis hast du für deine Lage!“

Mit diesen und anderen Trostworten verabschiedete sie sich endlich.

Esther sah den ganzen Tag über niemand mehr, nicht einmal Marguerite. Als der Abend hereinbrach, saß sie am Fenster und blickte sinnenden Auges hinaus auf die am fernen Horizont aufsteigenden Berge. Würde Arthur kommen — oder hatte man ihn gewarnt? Was mochte der nächste Morgen bringen? Sie wußte es nicht. — Zögernd zog sie die Vorhänge endlich zusammen und verschloß vor sich selbst die trübe Aussicht auf die Türme und Wälle, welche so furchtbar zwischen ihr und der Freiheit standen. Der Palast selbst war still wie ein Grab. Sie hätte glauben können, daß sie, die Schildwache ausgenommen, die einzig lebende Person darin war.

### 18. Kapitel.

Die Nacht hatte sich auf die schlafende Stadt herabgeseut — die wunderbare Nacht des südlichen Winters, in dem der Sternenhimmel in herrlichem Azurblau erscheint und milde Lüfte den Wanderer umwehen. In Cadi schien die Unruhe, die mehrere Tage lang die Hauptstadt durchtobt hatte, sich gelegt zu haben. Die Wut der Parteien endete für den Augenblick in

einem Waffenstillstand, denn niemand glaubte daran, daß der Prinz zurückkehren würde. Man hielt ihn für zu klug dazu.

Dies war der Stand der Dinge, als Madame Julia Esther im Palast besuchte; aber mitten in der Nacht ritt ein Bote vor das Quartier des kommandierenden Generals, und von dort aus begab er sich zu den Häusern der Senatoren und Minister, überall mit derselben Nachricht. Die Mehrzahl der Einwohner war um diese Zeit bereits zur Ruhe gegangen, die wenigen Leute aber, die sich noch in den Straßen aufhielten, bemerkten den Reiter und weckten ihre schlafenden Mitbürger. Wie der Wind verbreitete sich die Nachricht, daß der Fürst die Grenze überschritten habe und auf das nördliche Stadttor zureite. Eine solche überraschende Wendung hatte die Stadt am wenigsten erwartet, und sogar als bereits Kavallerie auf dem Marktplatz erschien und Boten atemlos von Haus zu Haus liefen, wollte die Bevölkerung noch nicht recht den Meldungen trauen.

„Unsere großen Herren lassen sich narren!“ hieß es. „Jrgend jemand hat seinen Ull mit ihnen getrieben.“

Audere aber erklärten, das Gerücht beruhe tatsächlich auf Wahrheit, denn Graf Montalvan sei zur Zitadelle geritten. So fand die Nachricht allmählich mehr Glauben. Eine aufgeregte Menge begann sich auf dem Marktplatz zu versammeln und nach Fackeln zu rufen. Vor des Grafen Hause und an den Toren der Zitadelle wurden Demonstrationen veranstaltet. Die Kaffeehäuser öffneten von neuem ihre Räume und zündeten die Lampen an. Gruppen von Bürgern zogen, die Nationalhymne singend, durch die Straßen und brachten Hochrufe auf den Grafen Montalvan aus, während die Sturmglocke auf dem Turme der Kathedrale ihre tiefen, lauten Klänge ertönen ließ und damit auch Esther aus dem Schlafe schreckte.

Sie war sich nicht bewußt, was eigentlich geschah, denn der Straßenlärm erreichte sie zunächst nicht, da der dröhnende Glockenschlag alle anderen Geräusche übertönte. Erst als sie aufmerksam mehrere Minuten lang gehorcht hatte, erkannte sie die Aufregung in der Stadt. Von diesem Moment an drangen auch in ihr stilles Zimmer die Töne von Lärm und Unruhe. Bald war es Hufschlag, bald das Klirren von Waffen unten auf dem Platze vor dem Palast, bald das Blasen der Wächter und das Dröhnen der Trompeten. Allmählich begann sie die nervösen Schreie der Menge zu verstehen. Sie hörte ihres Gatten Namen, sie konnte die Beifallsrufe vernehmen, die den Ministern auf ihrem Wege zur Zitadelle folgten, und sie wurde gewahr, daß viele Hochrufe dem Grafen galten und daß er der Held der Nacht war. Aber wenn sie auch während ihres Aufenthaltes im Palaste sich an die hysterische

Haltung dieses leidenschaftlichen Volkes gewöhnt hatte, so täuschten doch die Zeit und die Umstände sie, die frisch aus dem Schlafe erwacht war, und machten es ihr unmöglich, die ganze Wahrheit zu erkennen. Sie erhob sich vom Bett in dem Gedanken, daß sie zu lange geschlafen hätte und daß die Vorhänge nur das Tageslicht zurückhielten. Als sie sie aber wegzog, da waren die Bergspitzen noch in Dunkelheit gehüllt, und sie konnte nicht einmal die Gletscher erkennen. Aber die Stadt selbst war voll Leben. Tausende von Fackeln brannten in den Händen der demonstrierenden Bevölkerung, und so hell war die Beleuchtung, daß die Bewegung der Masse von Platz zu Platz erkannt werden konnte, und daß man sah, wenn sie hielt und wenn sie marschierte. Und laut über all dem Lärm war ein Name zu hören. Esther wandte sich schnell vom Fenster ab, als sie ihn vernahm. Die Furcht übermannte sie jetzt fast. Sie wußte, daß Arthur in die Stadt gekommen war, und sie glaubte, er wäre bereits gefangen.

Der Pöbel rannte eine Stunde lang hierhin und dorthin, oft ohne rechten Zweck und rechtes Ziel und dann und wann aufgehalten durch die erregten Reden irgend eines Demagogen. Endlich führte einer dieser Männer eine Menge Volk zum Palast, und durch ihre Zahl die Schildwachen beiseite schiebend, drängten sich die aufgeregten Massen in den Hof und stellten sich gerade unter Esthers Fenster auf; dort stießen sie entweder schwere Beleidigungen gegen Esther aus oder aber sie verfluchten ihren Gatten und forderten, daß Esther sich ihnen zeige. Esther verstand nicht die spanische Sprache und erst recht nicht die Mischung von Französisch und Spanisch, das man in Cadi sprach, aber das Benehmen der Leute war nicht zu verkennen. Das Gewirr der Stimmen hob und senkte sich wie der Donner der aufgeregten See und erfüllte schließlich Esther so mit Furcht, daß sie das Licht in ihrem Zimmer auslöschte und, in ihrem Bette sich vollständig in die Kissen hüllend, versuchte, taub gegen das Toben der Menge zu werden und vor ihren Augen dieses Bild des Aufruhrs zu verschwehen.

Aber wenn sie von dem Lärm auch nichts mehr hörte, so konnte sie ihren Gedanken doch nicht Einhalt gebieten, und immer klarer erkannte sie die Torheit, die sie an dem Tage begangen, an welchem sie Arthurs Gattin wurde. Diese überwältigende öffentliche Feindschaft öffnete ihr die Augen, und sie begann einzusehen, welches große Unrecht sie dem Manne, den sie liebte, angetan hatte dadurch, daß sie seinem Willen nachgegeben: Diese Leute wären loyale Untertanen gewesen, hätten nicht Arthur und sie eine Ehe geschlossen, die so sehr ihren Stolz verletzte und ihre ehrgeizigen Hoffnungen zerstörte. Und dazu kam noch eine große Furcht, die Furcht vor Gefahren, die sie selbst noch nicht kannte,

die aber als sicher bevorstehend ihr erschienen und sie in große Unruhe versetzten. In der Dunkelheit lauerte sie sich ängstlich zusammen, denn sie glaubte, der Pöbel würde den Palast stürmen und sie herausholen; jeder Laut, der Tritt der Schildwachen, das Rascheln der Vorhänge, das Knarren einer Thür, alles brachte ihr Herz in wilde Erregung.

Allmählich kam Esther der Gedanke, daß dieser Aufzug des Volkes vor ihren Zimmern nicht zufällig geschehe, sondern daß es durch ihre Feinde dazu angetrieben worden sei. Die Umstände bestätigten ihre Vermutungen und ließen ihr auch keine Zweifel, daß, wenn der verhezte Pöbel in das Schloß eindrang, er sie ohne Mitleid niedermachen würde. Ihr Mut sank immer mehr, kaum wagte sie noch zu atmen oder sich zu bewegen, denn der Pöbel schien sich jetzt an Flüchen und Verwünschungen gegen die Gattin des Landesherrn genug getan zu haben und wirksamere Angriffsmittel ergreifen zu wollen. Jrgend einer rief, daß das Schloß genommen werden müßte, und auf diese Worte hin zerschmetterte ein Hagel von Steinen die Fensterscheiben, und warf einen Haufen von Splittern und zerschlagenem Holzwerk wie einen Regenschauer über Esthers Bett. Einen Augenblick verstand die junge Frau nicht ganz, was sich ereignet hatte, so laut war der Lärm, als die Fenster offen standen. Aber das Klirren des Glases, der Strom plötzlich eindringender kalter Luft und eine Wolke von Staub die im Zimmer fühlbar wurde, klärten sie schnell auf, und mit furchtbarer Angst wartete sie auf den Moment, wo fanatisch erregte Männer die Veranda hinaufklettern und in ihr Zimmer hineinstürmen würden, um in wilder Blutgier ihr das Leben zu rauben. Steine rasselten auf das Pflaster wie Hagel, welchen der Sturm treibt, rauhe Stimmen johlten und schrien und ein Lärm wie Donnergetöse dröhte durch die Luft. Dieser tolle, unbändige Haß erschreckte Esther mehr als die Todesfurcht und ließ sie eine Qual von Zweifeln erdulden, so furchtbar, daß sie glaubte, kein physischer Schmerz könne sich damit vergleichen. Als der Lärm aber ebenso plötzlich, wie er gekommen war, aufhörte, verbarg sie ihren Kopf in den Kissen und wollte nicht glauben, daß solch ein Wunder sich ereignen könnte. Kälteschauer durchschüttelten ihren Körper, schlotternd hingen ihr die Glieder am Leibe, und immer noch tönten die wilden Rufe des Aufruhrs in ihren Ohren wieder.

\* \* \*

Der Pöbel war geflohen; Esther zögerte zwar noch, wirklich daran zu glauben, und doch war das Wunder wahr. Weggelockt durch irgend einen plötzlich sich bietenden, noch stärkeren Gegenstand der Neugierde, eilten die Auführer zu den Thüren der Kathedrale und

warteten dort, in dichten Reihen aufgestellt, auf neue Ereignisse. Esther hatte sich inzwischen von ihrem Bett erhoben und ihren Schlafrock angelegt. Es war sehr kalt im Zimmer, und als sie das elektrische Licht aufdrehete, sah sie, daß die großen Fenster, die auf die Veranda hinausgingen, vollständig zerbrochen, die Vorhänge zerrissen und Stühle, Tische und Teppiche mit Glassplittern übersät waren. Aber sie hatte jetzt wenigstens einen klaren Ueberblick über den Hof und über den Weg zum Schloß, und als sie ihre Blicke hinaus-schweifen ließ, da bemerkte sie zu ihrem größten Staunen eine lange Kavalkade, die auf dem Wege zur Zitadelle sich befand. Lauter dröhnten die Glocken der Kathedrale in die stille Nacht hinaus und vermischten sich mit dem Stimmengewirr der erregten Menschenmassen, das allmählich wie brausender Sturm die Luft durchstoste. Langsam bewegte sich der Zug vorwärts. Er bestand aus Reitern, deren goldene Kürasse und Helme im Scheine der Fackeln hell erglänzten. An der Spitze der Truppe ritt auf einem nußbraunen Pferde ein einzelner Mann, und als Esther ihn erblickte, da wußte sie, warum der Pöbel so plötzlich den Angriff auf sie aufgegeben hatte. Fürst Arthur war zurückgekehrt, und der Mut, den er durch seine Rückkehr zeigte, imponierte der Masse des Volkes und zwang sie, dem Landesherrn einen ehrerbietigen Empfang zu bereiten. Schlank und männlich saß der Fürst in weißer Uniform auf dem Pferde. Aus seinen Augen leuchteten Furchtlosigkeit und energischer Wille; trotzdem aber schien sein ganzes Auftreten so anziehend und sympathisch, daß gar mancher, der vor kurzem noch auf ihn geflücht hatte, vollkommen die Partei des Fürsten ergriff. Brausende Willkommenrufe tönten durch die Nacht, und unter den herzlichen Worten vieler Bürger zog Arthur von Cadi in seine Hauptstadt ein.

\* \* \*

Jrgend jemand klopfte etwas furchtsam an Esthers Thür, und sie öffnete sie in dem Glauben, daß jetzt endlich Hilfe und Rettung nahe. Ihr Erstaunen aber war groß, als sie entdeckte, daß ihr Besucher Oberst Barez war, der erschien, um ihr sein Bedauern über das, was sie soeben durchgemacht hatte, auszusprechen.

(Fortsetzung folgt.)

# Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

## Der Feind steht vor den Toren!

Heraus das Schwert zu Stich und  
Streich  
Und schärft die Eisensporen!  
Das Unheil naht gewittergleich —  
Auf, deutsches Volk in Oesterreich!  
Der Feind steht vor den Toren!

Wenn ihr lang habert, troßt und großt,  
Ist euer Spiel verloren.  
Schart euch ums Banner schwarz-  
rot-gold!  
Der Zeiger rückt, der Würfel rollt,  
Der Feind steht vor den Toren!

Ein Haß beseelt des Gegners Herz,  
Wir sind von Zwist verworren.  
Komm Grobschmied Rot, komm  
Hammer Schmerz  
Und schweiß in eins das deutsche Erz!  
Der Feind steht vor den Toren!  
D. Kernstock.

## Albumblätter.

Ein Verkannter,  
Glücksverbannter  
Bin ich geblieben.  
Soll mich's betriben?  
Wirf nur mein Saatkorn zur rechten  
Stund!  
Sorgende Zeit in den dunklen Grund!

Nun fort mit der Sentimentalität,  
Es geht auf der Welt, wie es schon  
geht.

Ich bin ein Schandmaul —  
Ganz ohne Zweifel —  
Doch ihr seid handfaul.  
Euch holt zur Strafe  
Der knutende Slave,  
Mich — nur der Teufel!

Ersatzmittel für Terpen-  
tinöl. Die Verwendung von Ter-  
pentinölersatzmitteln aus Petroleum  
ist nach der „Farbenzeitung“ stark  
angewachsen. Das Rohpetroleum  
unterwirft man zunächst einer De-  
stillation im Spezialapparat, um  
dessen wertvolle flüchtige Anteile ab-  
zuschneiden. Dieser Prozeß muß  
möglichst ökonomisch und gründlich  
durchgeführt werden, damit die Be-  
triebskosten und die Ausbeute an  
brauchbarem Destillat in entsprechend  
günstigen Verhältnissen zueinander  
stehen. Das Destillat wird dann mit  
Chemikalien behandelt, Verfahren,  
welche von den Fabrikanten streng  
geheim gehalten werden. Der Zweck  
solcher Behandlung besteht darin, ein  
bis zwei Prozent der Kohlenwasser-  
stoffe des Destillats zur Bildung von  
Terpenen zu polymerisieren, wodurch  
dem Endprodukt der charakteristische  
Terpenteruch erteilt wird. Das  
erhaltene Terpeninölersatzmittel soll  
wenigstens ein spezifisches Gewicht  
von 0,785 und einen Siedepunkt  
über 185 Grad Celsius aufweisen,  
sein Geruch sei mild, wohlriechend.  
Um einen guten Ersatzstoff für Ter-  
pentin aus Petroleum zu gewinnen,  
ist die Beschaffenheit des Rohpro-  
duktes sehr wichtig, denn der Wert  
des erhaltenen Endproduktes hängt  
wesentlich von seinem Gehalt an teil-  
weise hydrogenisierten zyklischen Koh-  
lenwasserstoffen ab. Je mehr das  
Ersatzmittel von diesen Umsetzungs-  
produkten enthält, desto wertvoller ist  
dasselbe und umgekehrt. Die ver-  
schiedensten Petroleumsorten reihen sich  
in absteigender Folge ihres Gehaltes  
an polymerisierbaren Kohlenwasser-  
stoffen wie folgt: ostindisches, gali-  
zisches, russisches, amerikanisches und  
rumänisches. Das beste Petroleum

für diese Zwecke ist das Produkt aus  
Borneo; Terpeninölersatzmittel aus  
diesem Petroleum sind bessere Lösungs-  
mittel für Gummiarten und Harze,  
als echtes Terpeninöl, mischen sich  
mit Leinöl sehr gut und zeigen die  
gleichstarke katalytische Wirkung wie  
letzteres.

Höhere Topf- und Kübel-  
pflanzen, Oleander, Lorbeer, Eo-  
nymus, verbunden durch niedrigere  
buschige Topfgewächse, lassen sich in  
einem geräumigen Balkon lauben-  
artig zu einem behaglichen Sitzplatz  
aufstellen, der nach der offenen Seite  
zu durch einen mit blühenden und  
Blattpflanzen bestellten Blumentisch  
hübsch abschließt.

Beachtenswertes für den  
Geflügelbesitzer. Eierlegende  
Hühner kommen jetzt auf die höchste  
Stufe des Eierlegens. Wo der Ab-  
satz nicht lohnend ist, suche man sich  
auswärtige Abnehmer oder ist auf  
die Schlachttüchzucht hinzuwirken.  
Spätbrüter beginnen mit dem Brüten.  
Es sollen die Nester gegen Ungeziefer  
mit gepulvertem Pfeffer, mit Schwefel  
oder mit Insektenpulver eingestreut  
werden. Ställe bedürfen sorgfamer  
Reinigung. Die Küken von den Früh-  
brütern fangen an sich zu entwickeln.  
Sie sollen nicht morgens in den Tau  
laufen. Junge Gßel und Enten an  
kalten Tagen nicht auf das Wasser,  
weil sie sich sonst erkälten.

Ziegenzucht. Für Ziegen ist  
natürlich der Weidegang das beste.  
Daneben jederzeit Heugaben, wenn  
möglich Kleie oder Malz, mit lauem  
Wasser angefeuchtet.

redakteur des „Arbeiterwillen“ ist. Dadurch wird die sozialdemokratische Gesinnungs-Rohheit nur umso offenkundiger.

## Politische Rundschau.

### Vom Abgeordnetenhaus.

Für das Abgeordnetenhaus ist augenblicklich die Möglichkeit der Erledigung des Budgets die wichtigste Frage. Aus diesem Grunde fand am 11. ds. vor der Hausitzung eine Obmännertkonferenz statt, in welcher ein Modus gefunden werden sollte, um die Beratung des Budgets zu ermöglichen. Der Präsident gab bekannt, daß von den Abgeordneten Lewicki, Breiter und Stransky Dringlichkeitsanträge vorliegen, zu deren Beratung das Haus heute Sonnabend und Montag tagen werde. Den Dienstag wollte der Präsident der Finalisierung des Finanzplanes gewidmet wissen und Mittwoch sollte mit der Beratung des Budgets begonnen werden. Die Erledigung des Budgets müßte, wie der Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Bienerth mitteilte, bis 25. ds. erfolgen, um auch dem Herrenhause genügend Zeit zu lassen, das Budget zu erledigen. Es wurden Vorschläge gemacht, um eine Abkürzung der Debatten bei Beratung des Staatsvoranschlags zu erzielen, doch konnte sich die Obmännertkonferenz nicht einigen. So viel scheint sicher zu sein, daß die Regierung auch zu einem Provisorium nicht greifen wird. Vorberhand werden also die Dringlichkeitsanträge verhandelt. Der erste Dringlichkeitsantrag ist von Ruthenen eingebracht, der die Verhandlungssprache bei den Gerichten in Galizien behandelt. Der Justizminister Dr. v. Hohenburger ergriff dazu das Wort, wobei es zu Lärmszenen zwischen ihm und den Ruthenen kam. Als von christlichsozialer Seite der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt wurde, war die Regierungspartei wieder nicht einmal am Platz und so geschah es, daß der Antrag mit 103 gegen 95 Stimmen abgelehnt wurde. Es wäre denn doch an der Zeit, daß die Mehrheitsparteien für eine bessere Disziplin in ihren Kreisen Sorge tragen würden.

## Aus Stadt und Land.

**Vermählung.** Am 14. d. um 10 Uhr vormittags findet in der St. Brigitta-Kirche in Wien die Trauung des Fräuleins Ludmilla Kamplath Hausbesitzerstochter aus Gills, mit Herrn mag. pharm. Milutin Schafranek statt.

**Sommerfest.** Wir machen nochmals auf das morgen Sonntag den 13. d. im Waldhause stattfindende Sommerfest aufmerksam und empfehlen den Besuch desselben auf das wärmste, denn die deutsch-völkischen Handelsangestellten verdienen es ganz entschieden, daß sie an diesem Tage durch einen recht zahlreichen Besuch ausgezeichnet werden. Die Zentralleitung des Bundes deutschvölkischer Handelsangestellter hat für die Rossegger-Stiftung 2000 K. gezeichnet. Im Falle ausgesprochen schlechten Wetters findet das Fest am nächsten Sonntag statt.

**Bürgerliche Schützengesellschaft.** Morgen Sonntag den 13. Juni findet auf der bürgerlichen Schießstätte kein Scheibenschießen statt.

**Gillier Turnverein.** (Hauptversammlung.) Montag, den 14. ds. findet eine außerordentliche Hauptversammlung im Turmzimmer des Deutschen Hauses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Neuwahl eines Sprechwartes und Säckelwartes. 2. Freie Anträge. Einem zahlreichen Besuche der Turngenossen wird entgegengeesehen.

**Lehrlingsarbeitenausstellung.** Ueber Einladung des Obm. des Deutschen Gewerbebundes Herrn Mörtil fanden sich am Freitag die Obmänner der gewerblichen Genossenschaft im Hotel „Erzherzog Johann“ zusammen um über die Abhaltung einer Lehrlingsarbeitenausstellung schlüssig zu werden. Es wurde der stimmeneinhellige Beschluß gefaßt heuer eine Lehrlingsarbeitenausstellung zu veranstalten. Dieselbe findet vom 29. August bis 5. September im Zeichenhause der Bürgerschule statt. Die Ausstellung kann von Lehrlingen und solchen Gehilfen besichtigt werden, die im Vorjahre freigesprochen wurden. Der Ehrenausschuß besteht aus den Herren: Bürgermeister Dr. von Jabornegg, Landesauschubbeisitzer Moritz Stallner, Oberinspektor Springer, Genossenschaftsinstruktor Hornung, Altbürgermeister Julius Rakusch, Direktor Bobisut, Stadtamtsvorstand Dr. Ambroschitsch, in den vorbereitenden Ausschub die Herren: Kammerrat Karl Mörtil, Michael Altziebler, Anton Kossar, Johann Koroschek und Doktor Karl Balogh.

**Wach- und Schlieganstalt.** Wochenbericht: Im Laufe dieser Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt oder die Sperrung veranlaßt: 16 Haustore, 9 Einfahrtstore, 3 Gartentüren 2 Geschäftstüren, 3 Zeuglammern, 2 Rollbalken, 1 Vorratskeller.

**Geschworenenauslosung.** Für die am 5. Juli d. J. beginnende Schwurgerichtssitzung wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost: a) Hauptgeschworene: Johann Lantic, Kaufmann, Franz. Alois Euler, Gemeindevorsteher, Greis. August Günther, Lebzelter, Windischgraz. Anton Kossar, Schlossermeister, Gills. Johann Habjan, Fleischer, St. Marein. Hans Jeschoumigg, Großgrundbesitzer, Arndorf. Raimund Gabron, Gastwirt, St. Peter b. K. Franz Stermschel, Gastwirt, Dplotnig. Jakob Meise, Besitzer, Franz. Robert Janger, Kaufmann, Gills. Ignaz Kup, Kaufmann, Oberburg. Georg Stante, Großgrundbesitzer, Proschindorf. Josef Krajnc jun., Oberburg. Hubert Galle, Gutsbesitzer, Lemberg. Johann Staberne, Spengler, Gills. Anton Peer, Kaufmann, Store. Josef Krell, Stadtamtskanzlist, Gills. Josef Steiner, Hausbesitzer, Sachsenfeld. Peter Derganz, Stadtkonon, Gills. Franz Zbolsek, Besitzer, Hrusovec. Jakob Bidemsel, Besitzer, Ostroschno. Josef Zwetko, Werksbeamter, Store. Karl Ritzer, Werksbeamter, Lofe bei Trifail. Josef Grafell, Kaufmann, St. Jakob. Franz Dreio, Besitzer, Netze. August Schwiger, Tischlermeister Gills. Franz Turnsek, Besitzer, Gorica Florian Bayer, Gastwirt, Gills. Franz Bisanec, Besitzer, Wesoje. Franz Krusic, Besitzer, Kleinmihling. Alois Leskovic, Besitzer, Straze. Georg Gorjup, Werksbeamter, Lofe. Johann Volsunsek, Gastwirt, Brezina. Franz Gas, Großgrundbesitzer, Dobrova. Johann Zbolsek, Fleischer, Ponigl. Johann Ornik, Schuldirektor i. R., Rann. b) Ersatzgeschworene: Franz Ratsch, Gastwirt, Gills. Adolf Klarer, Möbelhändler, Gills. Rudolf Costa Kuhn, Geschäftsleiter, Gills. Dr. August Schurbi, Advokat, Gills. Josef Bilik, Besitzer, Bischofsdorf. Franz Confidenti, Werksführer, Gaberje. Johann Rom, Besitzer, Polule. Viktor Rasko, Hausbesitzer, Gills. Egidius Zollner, Gastwirt, Gills.

**Vom Verwaltungsgerichtshof.** Im laufenden Monate findet vor dem genannten Gerichtshof nachfolgende Verhandlung statt: Am 16. ds. Ferd. Rosch in Hrastrnigg wider die Bezirkshauptmannschaft in Gills wegen der Nichtigstellung von Wählerlisten.

**Veränderungen im Steuerdienste.** Zum Referenten der Steuerabteilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg wurde der k. k. Finanzkommissär Dr. Valentin Kermanner aus Gills bestimmt.

**Von der Südbahn.** Der Südbahnadjunkt Herr Schnepf vom Marburger Hauptbahnhof wurde zum Stationschef von Maria-Rast ernannt.

**Dichter Ganghofer der Hundertste.** Rosseggers Lösung „2000 = 2.000.000“ findet in allen deutschen Gauen Nachhall. Besonders bedeutend für das Gelingen der Zwei-Millionen-Sammlung für „deutsche Festungsbauten“ sind die ersten hundert Spender, die ermutigenden Pioniere. Als hundertste Zeichnung langte nun beim Deutschen Schulverein die Ludwig Ganghofers ein, die Peter Rossegger mit den trefflichen Worten begleitet: „Heute ein hocherfreulicher Zeichner! Es scheint, die deutschen Dichter wollen es diesmal mit den Millionären aufnehmen.“ Und daß es die Dichter mit diesen auch in der Opferwilligkeit aufnehmen können, beweisen eben unsere beiden beliebten Waldpoeten, den mit welcher wackeren Worten begleitet auch Ganghofer seine Zeichnung: „Die paar Tage her habe ich immer gerechnet, aber es klappte mir nicht recht mit meinem Jahresbudget; da bekam ich heute die Nachricht von einem ganz unerwarteten Auftragsbonorar. Und jetzt kann ich leisten.“ Wer sind aber die anderen volkstreuere Zeichner, die uns zum Hundertsten brachten? Hier sind sie: Deutscher Klub in Wien I., Adolf Bachofen von Egt in Wien-Rußdorf, 27 W. W. in Graz, der Verleger der Rosseggerwerke, Alfred Staatmann in Leipzig, Alexander Richter in Prag-Smichow, Privatier Franz Taud in Tepliz, die deutschakademische Verbindung „Cheruscia“ in Wien, weiland Josef Schmid von Schmidfelgen Kinder in Wien-Hieging und als Hundertster oben Ludwig Ganghofer. Nachträglich werden uns folgende Zeichnungen von Rosseggerbausteinen bekannt: als 101. Stammtischgesellschaft „Schuhhütte“ bei Endler in Warnsdorf, Richard Richter, Fabrikant in Niedergrund a. d. B. N. B., der „Ryffhäuser-Verband“ a. S. d. W. B. i. d. Ostmark Sitz Wien, der Wiener Männer-Gesangsverein.

**Selbstmord.** Am Freitag entleibte sich der 28jährige Kaufmannsohn Oskar Schescherlo in St. Georgen a. d. S. B. durch einen Schuß in den

Kopf. Ein schweres Nervenleiden trieb den bedauernswerten jungen Mann in den Tod.

**Todesfall.** Am 9. ds. starb in Graz der k. k. Bezirkshauptmann i. R. Herr Anton Capel im 59. Lebensjahre. Er war seinerzeit Bezirkshauptmann in Windischgraz und wurde dann zur Dienstleistung der Statthalterei in Graz zugeteilt, wo er vor einem Jahre in den Ruhestand trat.

**Vom Handelsgericht.** Eingetragen wurde in das Gills Register, Abtheilung A: Sitz der Firma: Rann. Firmatortlaut: Johann Malus. Betriebsgegenstand: Fleischerei. Johann Malus in Rann. Zweigniederlassung: Obersuschitz-Wisell bei Rann. Tag der Eintragung: 4. Juni 1909. — Sitz der Firma: Gills. Firmatortlaut: August Stelzer. Betriebsgegenstand: Fleischerei. Inhaber: August Stelzer. Tag der Eintragung: 31. Mai 1909.

**Der Aufschwung der Südmarch.** Ueber den Aufschwung, den der Verein „Südmarch“ in den zwanzig Jahren seines Bestandes genommen hat, mögen folgende Ziffern sprechen. Die erste Ziffer bezieht sich auf das Gründungsjahr 1889, die zweite auf das Jahr 1908. Zahl der Ortsgruppen: Kärnten 4—71, Krain 2—28, Küstenland 0—8, Oberösterreich 0—82, Niederösterreich (mit Wien) 1—188, Salzburg 1—26, Steiermark 26—157, Tirol 1—21, Vorarlberg 9—12, Gesamtzahl: 35—593. Mitglieder: 2500—56.000. Gründer: 20—967. Einnahmen: Mitgliederbeiträge: Kronen 4884-66—100.512-26; Spenden: K. 222-78—108.621-35; Sammelbüchsen: K. 0—28.706-65; Gründerbeiträge: K. 2400—17.350-78; Lotteriertrag 1908 K. 80.000; Wehrschahmarken 1905: K. 5535-07, 1908: Kronen 28.564-48; Wirtschaftsgegenstände 1899: K. 1673-04, 1908: K. 24.596-99; Zünder 1895: K. 1405-42, 1908: K. 13.409-33. Außerdem noch Einnahmen von Volksbüchereien, Kalenderverkauf und Darlehensrückzahlungen. Die Gesamteinnahmen betragen im Jahre 1890 4546-06 K. und im Jahre 1908 433.408-97 K. An Ausgaben wurden geleistet: Für Bestellung im Jahre 1908 190.529-47 K., Spenden 386 K. (1890) — 63.380-38 K. (1908), Stipendien 3237 K. (1900) — 6593 K. (1908), Darlehen 400 K. (1890) — 80.454-79 K. (1908), Wirtschaftsgegenstände und Wehrschahmarken 4312-60 K. (1899) — 31.133-32 K. (1908), Sammelbüchsen 4 K. (1898) — 11.292-49 K. (1903), Volksbüchereien (1908) 9653-86 K., Verwaltungsauslagen 449-20 K. (1890) — 22.411-16 K. (1908), Kosten der Wanderlehrer 2430-34 K. (1899) — 19.842-06 Kronen (1908) und Reiseauslagen, Kanzleierfordernisse. Die Ausgaben sind von 3456 K. im Jahre 1890 auf 452.205-84 K. im Jahre 1908 gestiegen.

**Aus der slovenischen Häuslichkeit.** Der „Mir“ hatte in einer früheren Nummer dem Gills Verbande der slovenischen Vorschubklassen vorgeworfen, daß dieser Verband daran schuld sei, daß durch Herrn Priston in Prävali die dortige slovenische Vorschubklasse in deutsche Hände übergegangen sei, Deshalb haben die Kärntner Slovenen beschlossen, sich vom Gills Verbande zu trennen. Daraufhin hat nun das Blatt des Gills Verbandes, der „Narodni dnevnik“, die slovenisch-kerikalen Kreise in Kärnten heftig angegriffen und ihnen verbe Wahrheiten gesagt. Auf diesen Angriff hin erschien nun im „Mir“ ein Artikel, in dem es u. a. heißt: „Der Narodni dnevnik, behauptet, daß der ‚Mir‘ zehn slovenische und deutsche christlichsoziale Kandidaten aufgezählt hat, aber so, daß man nicht wußte, wer der Slovone und wer der Deutsche ist. Wir glauben, daß so ein Wanderer, wie es der Artikelschreiber (Schwäger) des Narodni dnevnik ist, nicht weiß, was ein jeder Kärntner Slovone weiß, daß nämlich unsere Wahlkreise Slovenen und Deutsche umfassen, weshalb wir veranlaßt waren, deutsche Christlichsoziale zu wählen und jene unsere Kandidaten, wenn wir überhaupt etwas erreichen wollten. Wir haben auch genügendes politisches Ehrgefühl, daß wir dies nicht verbergen. Wenn wir auch deutsche Aufschlagzettel hatten, so lehrte uns dies die politische Klugheit, weil in Orten, wie es z. B. Prävali mit seiner sechsklassigen Schule ist, nicht alle Slovenen auch slovenisch lesen können. Wir fördern überhaupt so schlecht die nationale Entwicklung, daß in den wirklichen Führerkreisen sogar der Gedanke angeregt wurde, für die Slovenen an den Sprachgrenzen ein deutsches Blatt herauszugeben, weil in solchen Orten die Slovenen in der Mehrheit nicht slovenisch lesen können.“ In diesen Auslassungen des „Mir“ interessiert uns zueierlei ganz besonders: 1. Das unumwundene Zugeständnis in Bezug auf das Landtagswahlkompromiß zwischen den kerikalen Heßslovenen und unseren deutschen Christlichsozialen und 2. die strikte Feststellung, daß die Kärntner Slovenen vielfach die deutsche Sprache besser verstehen als das

Neuslovenische. Das haben wir ja immer behauptet, aber gerade der „Mir“ ist darüber springigstig geworden.

### Sozialdemokratie und Deutschtum.

Aus deutschfreihheitlichen Abgeordnetenkreisen wird der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ geschrieben: Die „Arbeiterzeitung“ erklärt zum soundsovieltentmale, daß die gegenwärtige innerpolitische Lage unhaltbar sei und fordert in besonderen die deutschfreihheitlichen Parteien auf, dem Kabinett den Garauß zu machen, weil es zu wenig — deutschnational sei. Dr. Adler läßt also die deutschfreihheitlichen Parteien freundschaftlich zu einer Extratour mit der sozialdemokratischen Partei ein, in deren Armen sie, wie Dr. Adler mit bedeutungsvollen Augenzwinkern versichert, auch in nationaler Beziehung sorglos ruhen könnten. Dr. Adler, Projektor der deutschen Interessen ist eine Figur, die man sich etwas näher ansehen muß. Dr. Adler kann die Einigkeit in der sozialdemokratischen Partei nur mehr dadurch aufrecht erhalten, daß er die deutschen „Genossen“ fortgesetzt zur Nachgibtigkeit gegenüber den slawischen zwingt. Dr. Adler stellt damit den ganzen sozialdemokratischen Agitationsapparat der slawischen Agitation zur Verfügung. Ihn zum Projektor der deutschfreihheitlichen Interessen zu wählen, hieße den Bock als Gärtner bestellen. Die Imperienz, die in dieser Zumutung liegt, läßt sich aber erst nach Gebühr einschätzen, wenn man beachtet, welche Haltung die Führer der sozialdemokratischen Partei in Steiermark zur selben Zeit, wo Dr. Adler die Keimrutten streicht, den deutschen Interessen gegenüber einnehmen. Im Sommer vorigen Jahres kam es bekanntlich in Cilli zu einer großen Abwehrkundgebung der einheimischen Bevölkerung wider einen der üblischen Sokoleinbrüche. Maßlose Beschimpfungen der Deutschen in der slovenischen Presse waren vorausgegangen und angekündigt worden: „Daß die Männern der Stadt unter dem ehernen Tritt der Sokolscharen erzittern werden“, während der „Slovenski Narod“ bei einem gleichen Anlasse erklärt hatte: „Wir werden die Deutschen Cillier wie Hunde mit nassen Fellen in die Winkel jagen.“ Nun hatten bei der letzten Landtagswahl in der allgemeinen Kurie die Slovenen und zwar sowohl die slovenischliberale sogenannte Dokortorenpartei, als auch die slovenische Klerikalen für den sozialdemokratischen Bewerber gestimmt und nur so konnte dieser mit Ach und Krach wider den deutschnationalen Wahlwerber durchgebracht werden. Die „deutsche“ Sozialdemokratie weiß aber dankbar zu sein und hat nun gegen die deutschen untersteirischen Städte einen heftigen Pressfeldzug eingeleitet, wobei sie sich zum Anwalt der Slovenen macht und den ohnedies genugsam bedrängten deutschen Untersteirern in den Rücken fällt. Auch die eingangs erwähnten Tatsachen werden von dem Grazer Organ der steirischen „deutschen“ Sozialdemokratie auf den Kopf gestellt und in ihr striktes Gegenteil umgewandelt, indem in den Grazer sozialdemokratischen „Arbeiterwillen“ den Cillier Deutschen vorgeworfen wird, daß sie aus reinem Muttwillen nationaler Unverträglichkeit und Rauflust über, ungeschuldige, harmlose Slovenen hergefallen wären!! Daß der „Genosse“, der in Wien die deutschfreihheitlichen seiner wohlwollenden Protektion versichert, Dr. Adler heißt, der Genosse, der in Steiermark sich mit Slovenen gegen die Deutschen verbündet, den Namen Sacherl trägt, tut nichts zur Sache, der Geist, der sie erfüllt, ist der gleiche, der Geist nationaler und sozialer Verneinung. Dr. Adler wird deshalb lange warten können, bis die deutschfreihheitlichen sich von ihm über die Wahrnehmung deutscher Interessen belehren lassen werden.

**Schnellzug Berlin — Triest.** Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark hat an die Staatsbahndirektion Villach das Ersuchen gerichtet, es möge Veranlassung getroffen werden, daß der Zug 1415 den Anschluß an den Schnellzug 502 in St. Michael finde, weiters aber auch, daß günstigere Verbindungen zwischen Graz und St. Michael im Anschluß an die Schnellzüge 501 und 508 hergestellt werden. Zu den seit 1. Mai l. J. auf der Strecke St. Michael-Selzthal verkehrenden Schnellzügen Berlin—Triest und zurück besteht für die Landeshauptstadt Graz nur vom Zuge 507 in St. Michael ein direkter Anschluß. Dagegen muß man, um vom Zuge 501 nach Graz zu kommen, ebenso um von Graz die Züge 502 und 508 zu erreichen in Sankt Michael 3 Stunden und darüber warten. Die Verbindung der Landeshauptstadt mit diesen drei internationalen Schnellzügen ist daher eine sehr ungünstige und den Fremdenverkehr gewiß sehr hemmende. Befremdlich wirkt aber insbesondere der Umstand, daß der Anschluß an den Zug 502, St. Michael ab 4:52 früh, mit dem Schnellzug 4, Graz ab 2:11 früh deshalb nicht erreicht werden kann, weil die

Verbindung dieses Schnellzuges zwischen Bruck bezw. Leoben und St. Michael bildende Zug 1415 um 4:54 früh, also gerade 2 Minuten nach der Abfahrt des Schnellzuges 502 in St. Michael eintrifft.

**Aus Deutsch-Triest.** In den letzten Tagen hielten zwei unserer wichtigsten deutschvölkischen Vereine, die Männerortsgruppe der „Südmarch“ und der „Verein zur Errichtung einer deutschen Schule in Servola“ ihre Jahreshauptversammlungen ab, die ein sehr erfreuliches Bild von dem Erstarken und dem steten Wachstume der deutschen Bewegung hier an der Adria gaben. Ja, es geht vorwärts hier im Süden mit dem Deutschtum, das zeigt uns ganz deutlich das Blühen und Gedeihen der „Südmarch“-Männerortsgruppe. Von den Nachwehen des Kampfes, der letzten Jahr im Vereine tobte, hatte sie sich bald erholt und konnte all ihre Kräfte wieder der deutschen Bewegung widmen. Ein bereedtes Zeugnis von dem Vordringen des Südmarchgedankens in unserer Stadt gab der Südmarchabend im November vorigen Jahres, zu dem Obmannstellvertreter der Hauptleitung Herr Abgeordneter Wastian gekommen war. In den Tagen, wo in Triest wegen der welschen Revolventen die Straße gegen alles Deutsche aufgegeben wurde, sammelten sich eine große Schar von Südmarchgetreuen zu einer imposanten Kundgebung für unser Volkstum. Die Mitgliederzahl stieg auch im abgelaufenen Jahre, trotz der besonders hier in Triest großen Verluste durch Uebersiedlung und beträgt heute nahezu 600. Eine ganz besondere Zunahme weisen jedoch die Einnahmen auf, die sich gegen das Vorjahr fast verdoppelten. Im benachbarten Barcola wir binnen kurzem eine eigene Ortsgruppe erstehen und zur Gründung von Ortsgruppen in den übrigen Orten Istriens und des Küstenlandes sind die Erhebungen im Zuge um auch dort die deutschen Belange besser überwachen und schützen zu können. Vieles wurde versucht und manches wurde erreicht, dank der sehr freigebigen Unterstützung seitens der Hauptleitung. Nicht minder erfreulich ist der Bericht über die deutsche Schule in Servola, den der Obmann des „Vereines zur Errichtung einer deutschen Schule in Servola“ bei der letzten Hauptversammlung erstatten konnte. Aus der kleinen Schule, die im November 1905 der Bestimmung übergeben wurde, ist durch den im letzten Sommer ausgeführten Zu- und Ausbau ein stattliches Gebäude geworden, das gegenwärtig zwei Klassen der deutschen Privatvolkschule, sowie den in diesem Frühjahr eröffneten Kindergarten der Triester Südmarch-Frauen- und Mädchenortsgruppe beherbergt. Die Schule besuchen 33 Knaben und 31 Mädchen den Kindergarten 18 Kleine, zum größten Teile Kinder der in den in und um Servola gelegenen Industriewerken beschäftigten deutschen Beamten und Arbeitern. Die Schule, die bereits im Sommer 1906 das Dessenlichkeitsrecht erhielt und die im Herbst dieses Jahres um eine dritte Klasse erweitert werden wird ist eine große völkische Wohltat für die im Industrieviertel Triests wohnenden Deutschen. Wenn es heute in Triest mit dem Deutschtum vorwärts geht, so danken wir dies nicht in letzter Linie der Hilfe unserer Brüder im Hinterlande. Sollen jedoch die mit schweren Mühen errungenen Erfolge nicht wieder verloren gehen, sondern sich vermehren, so müssen uns auch unsere Brüder weiter ihre hilfreiche Hand bieten, bis unser Ziel erreicht ist: Dem deutschen Volke in Triest jenen Einfluß zu sichern, der ihm auf Grund seiner geschichtlichen Rechte und seiner hervorragenden Stellung im Triester kaufmännischen Leben gebührt.

**Fremdenverkehrsausschuß Cilli.** Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle anzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtamt.

## Aus dem Hinterlande.

**Windischgraz.** (Abbitte eines slovenischen Heißsporns.) Aus Windischgraz wird uns geschrieben: Der k. k. Bezirkstierarzt Pirnat, ein Vollblutflovene, beschimpfte auf der Fahrt von Wöllan nach Windischgraz mehrere Handelsangestellte, die deutsche Lieder sangen. Der Bahnschaffner führte den aufgeregten k. k. Beamten in einen leeren Wagenabteil, doch der k. k. Bezirkstierarzt lehrte bald zu den Sängern zurück und setzte seine Beschimpfungen fort. In der am 5. Juni beim Bezirksgericht Windischgraz gegen ihn durchgeführten Ehrenbeleidigungsverhandlung leistete der k. k. Beamte Abbitte und verpflichtete sich zur Tragung sämtlicher Kosten.

**Windisch-Feistritz.** (Lebensüberdruß.) Aus Windisch-Feistritz wird uns geschrieben: Sonntag vormittag machte der 24jährige, aus Katzenel, Bezirk Sonobitz, gebürtige Gastwirtssohn Franz Katay im Narodni dom einen Selbstmordversuch. Er brachte sich mit einem Rasiermesser in der Halsgegend schwere Verletzungen bei. Der Lebensüberdrüssige wurde nach Marburg in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Er dürfte kaum am Leben erhalten werden.

**Friedau.** (Ein Festtag) in des Wortes edelster Bedeutung soll der 13. d. für die deutsche Stadt Friedau werden. Drei hochverdiente Männer, die Herren Dr. Gustav Kofoschnegg, Oberlandesgerichtsrat Anton Liebisch und Abg. Heinrich Wastian, sollen jene Urkunden in Empfang nehmen, die die höchste Auszeichnung, die ein Gemeinwesen zu vergeben hat, nämlich das ihnen von der Stadt Friedau verliehene Ehrenbürgerrecht, bekräftigen. Und damit diese schöne Feier auch durch des Liebes Macht eine höhere Weihe erhalte und vor allem wohl auch, um bei der Ehrung seines Obmannes zugegen zu sein, unternimmt der Marburger Männergesangverein an diesem Tage eine Sängerfahrt nach Friedau. Und mit ihm wird sich eine große Zahl deutscher Volksgenossen aus Marburg und den Nachbarorten einfinden, um dieses Freudenfest zu einer würdigen völkischen Feier ausgestalten zu helfen. Der Festordnung entnehmen wir: 1/1 Uhr Empfang der Festgäste am Bahnhofe. Einzug unter Vorantritt der Marburger Südbahnwerkstättenkapelle. Begrüßung durch den Bürgermeister vor dem Rathause und Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunden. 5 Uhr Liedertafel des Marburger Männergesangvereines. 8 Uhr Festabend. Friedaus deutsche Bevölkerung wird den verehrten Gästen einen ebenso feierlichen wie herzlichen Empfang bereiten.

**Hölldorf bei Pölsbach.** (Straßen-etrabfahren.) Am 6. Juni fand hier ein nicht offizielles Straßenetrabfahren statt. Es waren 3 Preise ausgeschrieben, ein Hölldorfer Preis von 500 K und zwei Ehrenpreise für Pferde aller Länder und jeden Alters. Distanz! 4700 Meter, Grundlage 2000 K, für jede weiteren 1000 K 10 Meter, 10 Rennungen oder kein Fahren. Den ersten Preis erwarb Herr Guido Hegentwart (Bettau) in 8 Minuten 27<sup>2</sup>/<sub>10</sub> Sek mit der 7jährigen Rappstute „Susi“, den 2. Preis Josef Baumann (Hölldorf) mit der 7jährigen Rappstute „Istriamer“ in 9 Minuten 47<sup>3</sup>/<sub>10</sub> Sek. und den 3. Preis Herr Karl Sina (Hölldorf) mit dem 6jährigen Rappwallachen „Kobi“ in 10 Minuten 6<sup>2</sup>/<sub>10</sub> Sekunden. Alle Pferde kamen trotz der schönen erzielten Zeiten in sehr guter Kondition ins Ziel.

**Sauerbrunn.** Am 25. Mai um 8 Uhr früh brach beim Besitzer Johann Kovacic in Nimno in seinem aus Holz erbauten und mit Stroh gedeckten Wirtschaftsgebäude auf eine bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches das Wirtschaftsgebäude den Kuhstall, 2 Schweinestallungen, eine Presse und viele Acker- und Futtermittel einäscherte. Das Feuer kam in der Laubhütte, welche sich hinter dem Wirtschaftsgebäude befand zum Ausbruch. Auch das Wohnhaus des Kovacic war großer Gefahr ausgesetzt und es war nur ein Glück, daß zur selben Zeit vollkommene Windstille herrschte.

**Schönstein.** Heute hatten wir liebevolle Gäste aus Windischgraz. Der Männergesangverein Windischgraz beteiligte sich an der Liedertafel des Schönsteiner Männergesangvereines Liederkränz. Es kamen an 80 Personen. Die Vorträge beider Vereine fanden lebhaften Beifall und mußten die Chormeister Hrn. Mandlbürger und Chrobak zu wiederholtenmalen für ihre vorzüglichen Leistungen den Dank der Zuhörer entgegennehmen. Die Verkaufsgegenstände und sonstigen Beilustigungen von den Damen Schönsteins ergaben reichliche Ueberschüsse zu Gunsten des Gesangvereines, der Südmarch und des Deutschen Schulvereines.



**Gerichtssaal.**

**Der unverfälscht deutsche Wahlausschuß unter dem Schuß und Schirm des Dr. Juro Hrasovec und des Dr. Janko Serneck.**

Die „unverfälscht deutsche Partei“ in Cilli, welche zugleich den Wahlausschuß bildet und aus den Herren August Nistrich und Rudolf Bayer besteht, hat sich in einen politischen Prozesse unter den Schuß und Schirm des Dr. Juro Hrasovec geflüchtet. Das ist eine Tatsache, welche die nationale Gesinnung und die polische Ehre dieser Leute grell beleuchtet.

Am 9. ds. fand vor dem Einzelrichter LOR. Erhartic die Verhandlung über den bekannten Vorfall, der sich am 23. Mai im Cafe „Union“ abspielte, statt. Es lagen zwei Klagen vor und zwar war die eine von Herrn Rudolf Bayer, dem unverfälscht deutschen Vertreter der Firma Salomon Grünhut in Warnsdorf, gegen Herrn R. M., die zweite von den Herren Nistrich und Bayer gegen Herrn G. St. eingebracht worden.

Herrn R. M. wurde von Bayer zur Last gelegt, er habe am 23. Mai im Cafe Union zu ihm gesagt: „Sie haben gelogen, Sie sind ein Lügner.“ Herr R. M. gab zu, das Wort „Sie haben gelogen“ gebraucht zu haben, erklärte sich jedoch bereit, für seine Behauptung den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Herr Rudolf Bayer soll nämlich nach Angabe des Herrn R. M. zu einigen Personen die Aeußerung getan haben, Abgeordneter Wastian habe erklärt, mit Hans Woschnagg nicht auf einer Bank sitzen zu wollen und daß Hans Woschnagg in keinen Landtagsklub werde aufgenommen werden. In der Sitzung des deutschen Volksrates für Untersteiermark, die am 22. Mai stattfand, wurde nun Abgeordneter Wastian befragt, ob er etwas derartiges gesagt habe. Abgeordneter Wastian erklärte, niemals eine derartige Aeußerung getan zu haben und sei es eine Lüge, wenn ihm ein derartiger Ausspruch in den Mund gelegt werde. Die Verhandlung über diese Anklage wird behufs Durchführung des Wahrheitsbeweises vertagt.

Ueber die gegen Herrn G. St. erhobene Anklage erklärte dieser durch seinen Vertreter Herrn Dr. Fritz Zangger, daß er die ihm zur Last gelegten Worte und Handlungen ohne weiteres zugebe. Er habe tatsächlich sowohl den Bayer als den Nistrich Schutz gegeben und auch dem Bayer einen Schlag versetzt. Herr G. St. berief sich jedoch auf die ungeheure Aufregung, in die er als Freund und Verwandter des Herrn Hans Woschnagg über die erdichtete und widerlegte Behauptung der Privatankläger geraten mußte, daß Herr Hans Woschnagg Mitglied des Sokols gewesen, somit ein Renegat sei. Dem gegenüber gab Dr. Koderman, Advokaturskandidat in der Kanzlei des Dr. Juro Hrasovec im Namen seiner beiden unverfälschten deutschen Klienten sowie im eigenen Namen, nachdem er die Behauptung aufgestellt hat, daß Herr G. St. zu einer Aufregung keine Veranlassung hatte, nachstehende Erklärung ab: „Der Abgeordnete Woschnagg war Mitglied des Sokols. Er bezahlte den Mitgliedsbeitrag. Er trug die Sokoltracht und bei einer solchen Gelegenheit wehte von dem Hause seines Vaters die slovenische Tricolore. Das sind wir bereit jederzeit vor dem Gerichte zu beweisen.“ Dr. Koderman brachte diese Behauptung in dem gewohnten aufgeregten und schreienden Tone vor. Der Richter ersuchte ihn, die Politik hier aus dem Spiel zu lassen. Herr Dr. Fritz Zangger führte aus, daß es hier nur darauf ankomme, welche Meinung der angeklagte G. St. von der Sache gehabt habe, im übrigen werde er selbstverständlich die ganz und gar unrichtige Behauptung des Dr. Koderman an die zuständige Stelle weitergeben. Herr G. St. wurde schließlich zu einer Geldstrafe von 120 Kronen verurteilt. Als mildernd nahm der Richter die große Aufregung und das volle Geständnis an. Es war ein rührendes Bild, wie die beiden unverfälscht Deutschen rechts und links um den windischen Fanatiker sich wie Küchlein unter die Fittige stellten und ihm zu seinen Ausführungen begeistertem Beifall zollten. Von Stufe zu Stufe!

**Ein slovenischer Pechöhlhändler als Totschläger.**

Der nach Bischofsdorf bei Cilli zuständige Tagelöhner Stephan Binzl zieht seit geraumer Zeit mit seiner alten Mutter Maria Binzl in Untersteier herum und fristet seinen Lebensunterhalt mit dem Handel von Eiern und Pechöl. Am 56. April d. J. kam Binzl nach Wiltitsch und suchte dort sein Pechöl bei den Bauern als Heilmittel für die Kinder anzubringen. Binzl und seine Mutter sprechen nur slovenisch, konnten sich daher in dem deutschen Orte nicht verständlich machen. Als der Grundbesitzer Josef Golz auf ihn zukam, stellte Binzl eine Kanne voll Pechöl auf den Boden und deutete auf dieselbe. Josef Golz meinte, es sei eine trinkbare Flüssigkeit in der Kanne, hob sie auf und kostete den Inhalt. Da merkte er den Irrtum und fing laut zu schreien und zu schimpfen an. Binzl wieder verstand die Worte nicht, entnahm jedoch aus der Miene des Bauern, daß dieser kein Lob für ihn aussprach, weshalb er sich beeilte, so rasch als möglich Fersengeld zu geben. Golz verfolgte den Pechöhlhändler auf dem Wege nach Ehrenhausen. Golz kam schimpfend immer näher, was den Binzl in Angst versetzte. Um den Verfolger abzuschrecken, feuerte er aus einem Revolver einen Schuß ab. Dabei zielte Binzl, wie er heute angibt, nicht auf den Verfolger. Unglücklicherweise traf das Projektil aber den Golz am Halse, durchbohrte die Halsschlagader und führte nach einigen Stunden den Tod durch Verbluten herbei. Mehrere Bauern aus Wiltitsch machten sich nun an die Verfolgung des Delinquenten, worauf dieser aus Angst, gefangen und mißhandelt zu werden, noch einige Revolverschüsse abfeuerte. — Vor dem Grazer Gerichtshofe (Vorsitzender Landesgerichtsrat Doktor Prazak) erklärt der Angeklagte mit Hilfe eines Dolmetsch der slovenischen Sprache, daß er nur aus Angst geschossen, dabei aber auf niemand gezielt habe. Nach dem Antrage des Vertreters der Staatsbehörde Dr. König lautet das Urteil gegen Binzl auf viermonatigen strengen Arrest mit einem Fasttage alle 14 Tage.

Ein modernes Waschmittel im guten Sinne des Wortes und eine Ersparnis an Zeit und Geld ist **Perfil**. Willkommen und begehrt von jeder Hausfrau, welche Wert auf blendend weiße Wäsche und schnelle Abwicklung des Wäschegeschäftes legt.

**Deutsche Volksgenossen!**

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewusster Volksgenossen ist der Bau des

**Deutschen Hauses**

bis zur Vollendung gebiechen. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Cilli und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmärken des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmenswürdige Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gedeihen Deutsch Cillis in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Cillis und aller Deutschen, die treu zu Cilli stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Cillis. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit beseelt, wie unser kampfuntoftes, allezeit siegreiches Cilli, wo in bewundernswürdiger Weise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Cillis! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf bringend Eurer Opfer, es stellt an eure Leistungsfähigkeit, an Eure Heimatliebe und Euren gesunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangetreten sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:  
Das Deutsche Haus!

Seid in diesem hehren Ziele ein einig Volk von Brüdern!

Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherflein hin zum Deutschen Hause. Werbet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume = kurz vereinigt Euch in liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Ehre und Ehre gereicht.

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurück!  
Heil Cilli immerdar!

Der Ausschuß des Vereines Deutsches Haus, Cilli.

Anmerkung: Spenden und Beitrittserklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Jarmer, entgegengenommen.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

**Schrifttum.**

„Deutsches Opferbuch“ betitelt sich ein im Verlage der L. V. Enderschen Kunstanstalt Hoch und Schleif in Neutitschein erschienenenes Werkchen, das bestimmt ist, die zusammengekauften Schutzmarken unterzubringen. Preis 80 Heller. Der Gesamteindruck des Werkchens ist ein geschmackvoller. In den Farben schwarz-rot-gold prangt der Titel, während den für die Marken bestimmten Raum eine moderne Umrandung ziert. Ein freier Raum gestattet die beliebige Unterbringung der Marken. Mit deutschen Kernsprüchen gezielte, weiße, leere Blätter sind zur Aufnahme von Autogrammen bestimmt. In der Familie und auch im Vereinsleben wird es Anlaß zu dieser Schriftsammlung und dabei auch Anlaß zu kleinen nationalen Opfer geben. Geschichte Hände werden zustande bringen den Wert der Sammlung durch geschmackvolle Unterbringung der Marken nach Farben und Formen zu heben. So wird dieses „Deutsche Opferbuch“ zu einem wertvollen Gedenkbuch werden, daß je älter auch an Wert gewinnen wird. Die Sammellust von Schutzmarken ist im steten Wachsen begriffen und so wird auch dieses Büchlein seine Freunde und opferfreundigen Spender finden. Dieses „Deutsche Opferbuch“ ist durch jede Buchhandlung und auch von jeder Hauptleitung der deutschen Schutzvereine zu beziehen. Wenn nicht erhältlich, wende man sich unter Einsendung des Betrages an die Verlagsbuchhandlung der L. V. Enderschen Kunstanstalt Hoch und Schleif nach Neutitschein, von wo aus dann die Frankozufendung unter Kreuzband, beziehungsweise im Postpaket erfolgen wird. Der Preis ist: Für ein Stück 90 Heller, für zwei Stück Kronen 1.70, für vier Stück Kronen 3.40, für acht Stück Kronen 6.70 und für ein 5 Kilopostpaket mit 45 Stück 32 Kronen.

**Gedenket** des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmärk“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnten!

**Das Lokal-Museum.**

Unser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

**Gedenket** des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Eingesendet.

Foulard - Seide von 1 Kr. 15 per Meter an, für Blauen und Koben. Franks und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend. Seiden - Fabrik. Henneberg, Zürich.

SARG, WIEN. 60 KALODONT BESTE ZAHN-CRÈME Hellos

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richter's Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. mit „Unter“ (Erfass für „Unter-Bain-Erpeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 Heller, K 1.40 und 2.— die Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Unter.

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate eigener und fremder Konstruktion. Kodaks von K 6.50 an, auch mit besseren Objektiven, Projektionsapparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma. Auskünfte wissenschaftlicher und technischer Art werden gerne erteilt. R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 31. 14921

Krapina-Töplitz in Kroatien

ibt folgende Adressen von dankbaren Kurgästen bekannt, welche im Jahre 1908 und 1909 im Rollwagen der auf Krücken nach Krapina-Töplitz kamen und jetzt gesund, festen und elastischen Schrittes über die Erde schreiten. Georg Graf Fugger-Kirchberg, erblicher Reichsrat der Krone Bayerns, Ober-Kirchberg, Württemberg. Käthe Ortner, Juweliersgattin, Graz, Jakominiplatz 25. Josef Preyer, Privatier, Innsbruck, Stafflerstrasse 1. Vinzenz Gasparitz, Villenbesitzer, Lovrana. Franz Miška, k. k. Baurat im Ministerium des Innern, Wien. Elisabeth Everts, Bankhaus, Hilversum, Niederlande. Josef Stalzer, Kaufmann in Tollinggraben bei Leoben. Dr. Nikola Jovanović, Stadtssenator, Mitrowitz. Valburga Ursch, Professorswitwe, Bozen. Josefine Berghofer, Mühlenbesitzergattin, Fehring, Steiermark. Antonie Rischavy, Private, Strauchberg., Graz. Georg Weber, Fabrikdirektor, Simersach bei Klagenfurt. Paul Schneider, Exportfirma Schneider & Stettner in Triest. Neuheiten: Telephon, Lift, Automobilgarage. Ständige Militär-Kurmusik. Billige Wohnungs- und Bäderpreise wie bisher. Wohnungspreise bis 1. Juni und vom 15. September um 25 Prozent ermässigt.

Vielfach erprobt MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Beste Präzisionsuhr Graziosa GRATIS. Johann Jorgo, Uhrmacher, I. K. ges. Beleid. Schächmeister, Wien, III, Rennweg 75, Gold- u. Silberwaren-Exporthaus.

ESSENZEN

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafel-Liqueure und Spezialitäten liefere ich in brillanter Qualität. Carl Philipp Pollak, Essenzenfabrik Prag, Mariengasse 18. Solide kaufmännische Vertreter gesucht.

Platten für Grammophon billiger! 20,000 Platten lagernd. Apparate, unerreicht, laut und rein spielend, zu K 7.50, 24, 36, 60 bis K 300, auch mit Einwurf für Gasthäuser und Cafés! Sprechrohr und Reparaturen zu Fabrikpreisen. Bei Bezug auf dieses Blatt Preisvorteile und Plattenlisten gratis! Alleinverkauf: Grammophon Import-House, Wien V., Wienstrasse Nr. 28.

Serravallo's China-Wein mit Eisen. Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren-diplom zur goldenen Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.

Seit dem Jahre 1868 im Verkehre: Berger's medicin. und hygien. Seifen, WARNUNG vor Nachahmungen und vor Unterschlebung anderer Marken. Die Bezeichnungen: Berger's Theerseife, Berger's Glycerin-Theerseife, Berger's Schwefel-Theerseife und Berger's mediz. und hygien. Seifen

sind unserer Firma als Wortmarken und ausserdem auch mit den Zusätzen echt und Original geschützt. Jeder Verkäufer, der für diese allein echten und wortgeschützten, seit 40 Jahren erprobten Berger'schen Seifen andere Marken unterschleibt, begeht einen Eingriff in unser Markenrecht.

Unsere Seifen tragen als Zeichen der Echtheit die hier abgedruckte Schutzmarke und die Firmenunterschrift. Wir bezahlen an jedermann eine Prämie von 100 = Einhundert Kronen

wenn uns der andere Marken unterschleibende Verkäufer in solcher Form angezeigt wird, dass wir die Strafanzeige wegen Markeneingriffs erstatten und ihn der Bestrafung zuführen können. Anzeigen wollen gemeldet werden nach Troppau an G. Hell & Comp. Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes. 15255

RÖSLER's Zahnwasser

Nur echt mit dieser Schutzmarke. (3 rote Kreuze). Seit 30 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne rein weiss, verhindert das Hohlwerden und die hierdurch entstehenden Zahnschmerzen, beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde. In allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo nicht, im Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I, Wipplingerstrasse Nr. 12.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 31. Mai bis 6. Juni 1909 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Table with columns: Name des Fleischers, Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken (Giere, Ochsen, Kühe, Kalbinnen, Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen, Ferkel, Lämmer, Bocklein), eingeführtes Fleisch in Kilogramm (Giere, Ochsen, Kuh, Kalbinnen, Kalb, Schwein, Schaf, Ziegen, Bocklein).

WARNUNG! Schicht-Seife ist nur echt mit Namen Schicht und Marke Hirsch

**Der allgemeine Spar- u. Gewerbe-Kreditverein**  
 r. G. m. b. H.  
**WIEN I., Annagasse Nr. 3 (Mezzanin)**  
 sowie dessen Filiale: **WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25**  
 und die Zahlstellen: **Wien VI., Mariahilferstrasse Nr. 87**  
**XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44**  
**XVII., Beheimgasse Nr. 38**

übernehmen und verzinsen Spareinlagen  
 von K 4.— bis K 2000.— mit **5%** und über K 2000.— mit **4<sup>3</sup>/<sub>4</sub>%**  
 Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.  
**Kredite für Gewerbetreibende.**

# Steckenpferd-Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.

**Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)**  
 Gegründet 1854. 15318

**Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.**

Versicherungsbestand Ende 1907 . . . . . 965 Millionen Kr.  
 Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse 183 Millionen Kr.  
 Ueberschuss in 1907 . . . . . 12.7 Millionen Kr.

**Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit**

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende Dividende nach vollständig neuem System (Rentensystem).**  
 Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung** bis auf **100% der Prämie und mehr.**  
 Auskünfte erteilt **Anton Patz**, Sparkasse-Sekretär in Cilli.

**DAUERHAFT GERUCHLOS** **SOFORT TROCKNEND**

Gesetzlich geschützt  
Zimmer sofort u. benutzen.

Ma nur der echten **Christoph-Laack**

**Christoph-Laack**  
 IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Nr. 420

Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Lackfarbe und dem Lack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Wälen können naß aufgewischt werden ohne an Glanz zu verlieren.

Cilli: Jos. Matič; Drachenburg: J. Druškovič; Gonobitz: F. Kupnik; Mahrenberg: E. Kötzebeck; Saldenhofen: J. Kressnik; Tüffer: Zorko; Wöllan: U. Lager.

## Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1909

|   |                    |
|---|--------------------|
| Ein Koupon  | 1 Koupon 7 Kronen  |
| Mtr. 3.10 lang, kompletten                            | 1 Koupon 10 Kronen |
| Herren-Anzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur | 1 Koupon 12 Kronen |
|   | 1 Koupon 15 Kronen |
|   | 1 Koupon 17 Kronen |
|   | 1 Koupon 18 Kronen |
|   | 1 Koupon 20 Kronen |

Ein Koupon zu schwarzem Salen-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenleiden, Seidenfammgarne etc. etc. verzierte zu Fabrikpreisen die als recht und sehr bekannte Tuchfabrik-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn.**  
 Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatfundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl.** Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerkündenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Versteimmung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidal leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein befestigt Ueberdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Lothberg, Wind-Heilbrunn, Gonobitz, Kostitz, Windischgratz, Marburg, Pittal, Gurtsfeld, Mann, Leinbach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch verkaufen die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

# Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

**C. PICKEL**

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27  
 MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

**empfehltsich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten**

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauc hänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehrlicht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauchebänke, Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

**Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen**  
 mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferners Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

**Telephon Nr. 39**  
 Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

# Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfehlte in grösster Auswahl und besten Qualitäten

## Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.

Z. IV  $\frac{22067}{2750}$

### Kundmachung.

An der **Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt** mit deutscher Unterrichtssprache in **Marburg** beginnt das achte Schuljahr am **18. September 1909**.

Die Aufnahmsmeldungen für den I. Jahrgang werden am 9. Juli von 9 bis 12 Uhr Vormittag und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag in der Direktionskanzlei der Anstalt entgegengenommen.

Hiezu sind folgende Belege beizubringen:

a) Der Tauf- oder Geburtsschein; b) das zuletzt erworbene Schulzeugnis; c) ein von einem Amtsarzte ausgestelltes Zeugnis über die körperliche Tüchtigkeit zum Lehrberufe; d) in den Fällen, in welchen eine Aufnahmsbewerberin nicht unmittelbar von einer Schule kommt, ein ordnungsgemäss ausgestelltes Sittenzeugnis.

Ausserdem ist die in Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten erworbene Fertigkeit durch Vorlage von Schriften, Zeichnungen und Handarbeiten nachzuweisen.

Aufnahmsbewerberinnen müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt oder vom k. k. Landesschulrate in Graz die erforderliche Alters-Nachsicht, die aus besonders rücksichtswürdigen Gründen bis zu sechs Monaten bewilligt werden kann, erlangt haben.

Der Nachweis der erforderlichen Vorbildung wird durch eine am 10. Juli um 8 Uhr morgens beginnende Aufnahmsprüfung erbracht, die sich auf folgende Gegenstände erstreckt: Religion, deutsche Sprache, Geographie und Geschichte, Naturlehre, Naturgeschichte, Rechnen, geometrische Formenlehre, Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten. Auch wird darauf gesehen, dass die Aufnahmsbewerberinnen musikalische Kenntnisse besitzen, oder ob sie nach ihrem musikalischen Gehör und rhythmischen Gefühl ausreichende Erfolge im Musikunterrichte versprechen.

Bei gleichem Ergebnisse der Aufnahmsprüfung gebührt den Aufnahmsbewerberinnen mit dem vollen gesetzlichen Alter der Vorgug.

Zu Beginn des Schuljahres (1909/10) findet eine Aufnahme nur statt, wenn und soweit zu diesem Zeitpunkte die zulässige Maximalzahl der Zöglinge nicht erreicht ist. Für diesen etwaigen zweiten Aufnahmetermin erfolgen die Anmeldungen am 16. September von 3 bis 6 Uhr Nachmittag; die Aufnahmsprüfungen beginnen am 17. September um 8 Uhr Vormittag.

Für die Zöglinge, welche die Anstalt bereits besucht haben, findet die Einschreibung am 16. September von 10 bis 12 Uhr Vormittag statt.

Bei der Einschreibung ist eine Aufnahmegebühr von 10 K zu erlegen; das Schulgeld, welches voranzuzahlen ist, beträgt 10 K monatlich.

Entsprechend begründete, mit dem letzten Schul- und dem Mittellosigkeitszeugnisse versehene Gesuche um Ermässigung oder Nachlass des Schulgeldes sind an den steiermärkischen Landes-Ausschuss zu richten und bis 10. Oktober bei der Direktion der Anstalt zu überreichen.

Die Teilnahme am nicht obligaten Unterricht im Violienspiel, in der slovenischen oder französischen Sprache ist bei der Einschreibung anzumelden.

Graz, am 29. Mai 1909.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

**Drucksorten** Vereinsbuchdruckerei  
liefert zu mässigen Preisen „Celeja“ Cilli

### St. Radegund bei Graz

Kurort und Wasserheilanstalt

Prachtvolle Lage, 750—1500 Meter Seehöhe, ausgedehnte Fichtenwäldungen, zahllose Waldpromenaden, Hochquellenwasser, mildes Klima, staubfrei. Pavillon-system. Wissenschaftliche Wasserheilmethode, Massage eigenen Systems bei Verdauungsstörungen, Elektrotherapie, Kohlensäurebäder, Diätetiken. Eingerichtete Sommerwohnungen, Frequenz 800, mässige Preise. — Bade- und Trinkwasser stark radiumhaltig. — Prospekte gratis.

15481

Dr. Ruprich, Leiter der Anstalt.

## Grundstücke

### der Herrschaft Oberlanhof

werden **parzellenweise** verkauft. Näheres beim Besitzer dortselbst. Darunter sind sehr schöne Baugründe.

### Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlossene K 2.—, halbweisse K 2.—80, weisse K 4.— prima daunenweiche K 6.—, Hochprima Schleiss. beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—, Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an franko. 15129

**Fertige Betten** aus dichtfädigem, rot, blau, gelb

oder weissen Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180×116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 80×58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in **Deschenitz 536**, Böhmerwald. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour

### Plüss - Staufer - Kitt

ist das beste zum Kittieren zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei: **Moriz Baueh**, Glas-handlung, **Julius Welner's** Nachf., Glas-handlung. 14833

### Neues Leben

ins Haus bringt ein

### neuer Erwerb

Verlangen Sie sofort per Postkarte Gratis- sendung unseres Kataloges. **Industrie- werk**, Inzersdorf 11 bei Wien. 15162

### Rheumatismus

und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden vollständig geheilt wurde. **Carl Bader**, Illertissen (Bayern). 14776

**W**asserleitungs-Installations-Geschäft  
Erstes konzessioniertes  
**Anton Kossär**  
Telephon Nr. 47

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger  
**CILLI, Grazerstrasse 47**

empfehlte sich zur Installierung von **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie **Bade-einrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosett-Einrichtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.

**Globus**  
Putzextrakt

putzt  
besser  
als andere

Metall- Putzmittel



Kauft nur



**MAGGI<sup>s</sup>** Rindsuppe-Würfel à **6** h

für 1 Teller  
feinster  
Rindsuppe.

15475

Man achte darauf, dass jeder Würfel auf der Umhüllung den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke (Kreuzstern) trägt.

## Klöppelunterricht

(nach Brüsseler Art)

erteilt Fachlehrerin Frl. Berta Körösi aus Graz. Anmeldungen und Auskünfte bei Hoppe & Urch, Cilli, Grazergasse Nr. 13. 15492

## Wohnung

in II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt ab 1. Juli l. J. zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Kundmachung

in Betreff der Aufnahme in die zweiklassige Mädchen-Handelsschule in Cilli für das Schuljahr 1909/10.

1. Die Einschreibung in die Mädchen-Handelsschule findet am 9. Juli von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags und am 16. September von 10 bis 11 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei der Mädchenbürgerschule statt.
2. In den 1. Jahrgang werden Schülerinnen aufgenommen, die ein Zeugnis über die mit Erfolg zurückgelegte 3. Bürgerschulklasse beibringen oder durch eine Aufnahmeprüfung die dieser Klasse entsprechenden Kenntnisse aus: Unterrichtssprache, Rechnen, Geographie und Naturgeschichte nachweisen.
3. In den 2. Jahrgang können nur Schülerinnen aufgenommen werden, die ein Zeugnis über den mit Erfolg zurückgelegten 1. Jahrgang einer Mädchen-Handelsschule beibringen oder sich mit Erfolg einer Aufnahmeprüfung über die im 1. Jahrgange einer Handelsschule gelehrt Gegenstände unterziehen. Ob sie zu einer solchen Aufnahmeprüfung überhaupt zugelassen werden, entscheidet in jedem einzelnen Falle das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht.
4. Die Aufnahmeprüfungen finden am 9. Juli und 17. September l. J. von 2 bis 6 Uhr nachmittags statt.

Cilli, am 11. Juni 1909.

Der Vorsitzende des Kuratoriums:

**Bürgermeister Dr. Heinrich v. Jabornegg.**

**Anmerkung:** In der Mädchen-Handelsschule Cilli werden ausser den Pflichtgegenständen: Deutsche Sprache, Französische, Italienische oder Slovenische Sprache, Kaufmännische Arithmetik, Handels- und Wechselkunde, Einfache und doppelte Buchhaltung, Kaufmännische Korrespondenz und Kontorarbeiten, Handelsgeographie, Stenographie und Schönschreiben noch als Freigegenstände gelehrt: Weibliche Handarbeiten, Maschinschreiben, Anstandslehre, Gesundheitslehre, Kinder- und Krankenpflege, Erziehungslehre, Freihandzeichnen und Turnen. Ausserdem ist den Schülerinnen auch Gelegenheit geboten, die gleichfalls im Mädchenschulgebäude untergebrachte Hausfrauenschule zu besuchen, in der unter anderem folgende Gegenstände gelehrt werden: Kochen, Weissnähen, Kleideranfertigung, Feinwäscherei, Modistenarbeiten und Tanz. — Alle näheren Auskünfte erteilt die Direktion der Mädchenbürgerschule in Cilli.

## Kundmachung

in Betreff der Aufnahme in die Mädchenbürgerschule für das Schuljahr 1909/10

1. Die Einschreibung in die Mädchenbürgerschule findet am 8. Juli von 11 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag und am 16. September von 8 bis 10 Uhr Vormittag statt, u. zw. für die I. Klasse in der Direktionskanzlei, für die II. und III. Klasse in den betreffenden Lehrzimmern.
2. Die Aufnahmewerberinnen für die I. Klasse haben ausser den Schulnachrichten über die mit Erfolg zurückgelegte 5. Volksschulklasse auch den Tauf-(Geburts-)schein vorzuweisen und müssen in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter zur Einschreibung erscheinen.
3. Aufnahmewerberinnen, die den Nachweis über den mit Erfolg zurückgelegten 5. Jahreskurs einer allgemeinen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache nicht erbringen können, müssen sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen, für welche eine Gebühr von 12 Kronen zu erlegen ist.
4. Die Aufnahmeprüfungen finden am 9. Juli und am 17. September von 8 bis 12 Uhr statt.

Stadtschulrat Cilli, am 11. Juni 1909.

Der Vorsitzende: Bürgermeister Dr. H. von Jabornegg.

## Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

## Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

**kostenfrei**

aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unversehener Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträume die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Oeffnung erfolgt und das Geld gezahlt wird. Der vorgefundene Betrag **muss** in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung **nicht** erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind ausser dem Mindestbetrage von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erziehlich wertvollen Einrichtung.

**Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.**



## Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfehlte in grösster Auswahl und besten Qualitäten

Warenhaus **JOHANN KOSS** Cilli, Bismarckplatz.

# CARL KRONSTEINER'S

wetterfeste Kalk-

## façade-Farben

in 50 Nuancen  
von 24 h per kg  
aufwärts.

Seit Jahrzehnten bestbewährt und **allen Nachahmungen** überlegen. Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei schon gefärbelt gewesenen Façaden.

Depots in allen grösseren Städten.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei. **Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120.**

15276

# Email-Façade-Farben

waschbar, in **einem Striche** deckend, kein Vorgrundieren, emailhart, nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig, antiseptisch, giftfrei, porös. Idealanstrich für Innenräume, Holzbauten, wie Schuppen, Pavillons, Zäune etc.

Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per m<sup>2</sup> 5 h.

## Lister - Anzüge

in grosser Auswahl zum billigen Preis bei **Franz KARBEUTZ, Cilli.**

Prächtige

## Wohnung

Der ganze 1. Stock mit 8 Zimmern, modern ausgestattet, herrlichen Nebenräumen, Gas mit beigegebenen Beleuchtungsobjekten, eingerichtetem Bad, mit Wasserleitung, grossem geschlossenen Parkanteil mit Lusthaus etc. ist an eine ruhige stabile Partei sofort zu vermieten. Anzufragen Villa Regina. 15224

Ein besseres 16-jähriges Mädchen (Anfängerin) wünscht Posten als

## Verkäuferin

Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes erbeten. 16486

## Wohnung gesucht

mit 2 Zimmer und Zugehör, gassen-seitig, mit 1. August von stabiler Partei. Zuschriften unter Nr. 15498 an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

## Grosse Auswahl

in neu eingelangten **Seiden-Blousenstoffe** bei **Franz Karbeutz, Cilli.**

## Naturwein-Verkauf

- 1908<sup>er</sup> Terrano kräftiger Rotwein . . . K 28
  - 1908<sup>er</sup> Schillerwein, schankreif . . . K 32
  - 1908<sup>er</sup> weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36
  - 1908<sup>er</sup> Rieslinger Tafelwein . . . . K 40
  - 1908<sup>er</sup> Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56
- per 100 Liter, verkauft ab 15068  
Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude

## Otto Kuster, Cilli

## Küchengeräte

und **Badewannen**

werden wegen Auflassung des Waren-lagers billigst verkauft bei **Anton Tschantsch, Spenglerei, Gartengasse Nr. 11.** 15237

## Als Verkäuferin

wird ein intelligentes, solides Mädchen mit Bürgerschulbildung in der Papierhandlung W. Blanke in Pettau aufgenommen. Offerte mit Photographie erbeten. 15474

## Warenhaus Johann Koss, Cilli

### Kinderwägen

in grösser Auswahl



## Eine gichtkranke Frau sucht Pension.

Anträge an die Verwaltung d. Blattes.

Grossartige

## Nähmaschine

mit Stick- und Stopfapparat, auch nach rückwärts nähend, 1200 Stiche in der Minute, ist zu verkaufen. Anzufragen Sparkassegebäude Nr. 16 Parterre links.

## Zimmer

schön möbliert, rein, gassenseitig, und ein Kabinet sind vom 15. d. M. oder 1. Juli zu vergeben. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes. 15497

## Jüngere Kanzleikraft

deutscher Abstammung, der beiden Landessprachen mächtig, wird mit 1. Juli i. J. in der Verwaltung des „Stajerc“ in Pettau aufgenommen. Musiker bevorzugt. 15483



Kaufe aber „nur in Flaschen“. 15313

- |                         |                            |                             |
|-------------------------|----------------------------|-----------------------------|
| Cilli: Anton Ferjen.    | Hrastnigg: P. Bauerheim.   | Josef B. Icio, vorm.        |
| „ Friedrich Jakowitsch. | Josef Wouk.                | Joh. Pinteric.              |
| „ Milan Hočevar.        | Laufen: Fr. X. Petek.      | Ursic & Lipej.              |
| „ Anton Kolenz          | Lichtenwald: S.F. Schalk   | Sachsenfeld: Ad. Geiss.     |
| „ Josef Matič.          | Alois Matzun.              | Adalbert Globočnik.         |
| „ Peter Maydic.         | Lud. Smole.                | J. Krassowitz.              |
| „ Franz Pečnik.         | M. Tüffer: And. Elsbacher. | Vinzenz Kveder.             |
| „ Rauscher, Adl.-Ap.    | Carl Hermann.              | St. Georgen: F. Kartunig.   |
| „ Ranzinger & Hönigmann | Montpreis: M. Jazbinsek.   | Artmann & Hostnik.          |
| „ Johann Ravnikar.      | L. Schescherko.            | J. F. Schescherko.          |
| „ Schwarzl & Co., Ap.   | Oberburg: Jakob Božic.     | St. Paul: N. Zanier & Sohn. |
| „ J. Srimz.             | Franz Scharb.              | Trifail: Franz Dezman.      |
| „ Gustav Stiger         | Pölschach: Fr. Kaučič.     | Ivan Kramer.                |
| „ Viktor Wegg.          | Anton Schwetz.             | Josef Moll.                 |
| „ Franz Zangger.        | Prassberg: Rud. Peveč.     | Joh. Müller, sen.           |
| Frasslau: Johann Pauer. | Leop. Vukic.               | Weitenstein: Ant. Jaklin.   |
| Ant. Plaskan.           | Pristova: Ed. Suppanz.     | Josef Teppel.               |
| Gonobitz: Franz Kupnik. | Marie Suppanz.             | Wöllan: Carl Tischler.      |
| Hoehenegg: Frz. Zottl.  | Rann: Franz Matheis.       | Josef Wutti.                |



## Pianos

## Flügel

Telephon Nr. 68

K. k. priv.

## Klavierfabrik M. ROPAS, Cilli

## Klavierleihanstalt

Erstklassige Flügel und Pianos modernster Konstruktion in allen Holzarten zu mässigen Preisen. Reparaturen fachgemäss und billigst. Instrumente leihweise von K 4.— aufwärts erhältlich.

Vertretung der Continental-Werke in Wien für Musikautomaten und Automobile

Billigstes Volks-Automobil! Probefahrten jederzeit zur Verfügung!

Auch auf bequeme Teilzahlungen!

# Mieder-Spezialitäten

erhältlich in reichster Auswahl im **Warenhaus**

# Johann Koss Cilli, Bismarekplatz.